

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

299 (24.12.1925)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmönl. 1.15 M mit 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Samstags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonials. 22 P, auswärtig u. Kollektivans. 28 P, Reklame 1 M. Annahmefrist 8 Uhr vorm.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle n. Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Der Menschheit Erlösung

Von Pfarrer Emil Felden, Bremen

Winterjohanniswende! Weihnachten!

Wieder sind wir gepackt vom Zauber dieses Festes, der uns schönste Stunden unseres Daseins und liebe Menschen ins Gedächtnis zurückruft und in uns unendliches Sehnen nach Glück erwachen läßt. Wir hören an diesem Tage reden und sinngen von Liebe und Frieden und Erlösung. Und jeder sucht jenen, den er liebt, Liebes zu erweisen. Ist nicht die grüne Tanne der Liebe und der Hoffnung Sinnbild? Und die Lichter des Sinnbild des Himmelstlichtes, des neugeborenen, das dem Menschen einst Erlöser aus Wintersnot war? Denn Winter bedeutete den Untervordern Elend und Grauen, Nacht und Kälte, Not und Tod. Aber die Winterjohanniswende, die freudig gefeiert wurde, war ihnen der Beginn der Erlösung aus der Nacht finsterner Mächte, die Gewalt über die Menschen erlangt hatten und nun langsam ihrer Herrschaft beraubt wurden. Sie war ihnen die Geburt des Erlösers, des Sonnenhelden, der ihnen als die Verkörperung der sich selbst schenkenden und opfernden Liebe erschien. Nicht etwa nur sinnbildlich, wie uns Spätgeborenen, in einem neuen Weltbilde Lebenden; nein, das Leben auf Erden und alles, was sich hier unten abspielte, erschien ihnen lediglich als Abstraktum dessen, was sich im Himmel — der Welt der Geweihten nach ihrem Glauben — und am Himmel vollzog. Und dort sahen sie ja zur Winterszeit alljährlich den Erlösergott, die Sonne von neuem geboren, um den Siegeslauf anzutreten und den Menschen Liebe zu erweisen, sogar durch den Tod.

Weihnachten — das Fest der Liebe!

Was man möchte aufpassen in schmerzhaftem Hohn, wenn man dies vernimmt. Liebe? Sehen wir nicht überall Lieblosigkeit? Denkt nur an die Hunderttausende von Arbeitslosen, an die Hungernden, die Friedenden, die Entzweiten... alles Kinder des Inedigen, Klassenkämpfenden, ausagenden Kapitalismus, der nichts von Liebe weiß, sondern nur Lieblosigkeit mit Notwendigkeit gebiert.

Im Menschen lebt, wie in jedem Wesen, der Selbsthaltungstrieb. Er kann sich verengen zur Selbstsucht, so sehr verengen, daß der Mensch ein grauliches Tier wird. Er kann sich aber auch erweitern zum sozialen Trieb; im gesund empfindenden Menschen ist dies der Fall. Im höher entwickelten Menschen veredelt er sich zur Menschenliebe. Zwischen Selbstsucht und sozialem Trieb schwanken wir hin und her, denn wir leben alle im Zeitalter des Kapitalismus, der die Selbstsucht züchtet und den sozialen Trieb verflümmern läßt — mit Notwendigkeit.

Als die Menschen noch in Horden zusammenlebten, war ihr Selbsterhaltungstrieb identisch mit dem sozialen Trieb. Nur so konnte sich der Mensch der Tierheit entwinden, nur so konnten Sprache und Gesittung entstehen. Treue, Aufopferung und alle Tugenden eines sozialen Gebildes sind nicht Geschenke der Götter, sind auch nicht auf Rathschläge oder Befehle eines Gottes hin entstanden, sondern natürlich gewordenen Früchte des sozialen Triebes, gezeugt im Treibhaus der gesellschaftlichen Entwicklung.

Wo diese so gestaltet war, daß Gewalttätige und Schläue sich vom sozialen Trieb emanzipieren konnten, da stießen sie die betrogenen und geknechteten Mitmenschen ins Elend, da sanken sie selbst aber auf eine tiefere sittliche Stufe hinab, bis ins Untermenschliche zurück; trotz errungenen Goldes und erlangter Macht.

Wo sich, wie in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung weite Kreise der Menschheit von diesem Trieb emanzipieren, da ist die Menschheit unerlöst — trotz aller schönen Weihnachtslieder von Liebe und Frieden, trotz aller Evangelien vom Erlöser, der vor bald 2000 Jahren geboren sei.

Da werden der Profitwirtschaft unerhörte Opfer dargebracht an Glück und Frieden, an Gesundheit und Leben — der anderen, der Schwachen, Menschenopfer, zahlreicher und unerhörter als sie den grauen Göttern dargebracht werden, zu deren Dienern, den Heiden, unsere Missionare geschickt werden. Menschenliebe wird zur Fraße. Im günstigsten Falle wandelt sie sich um in Wohlthat und Almosen, dadurch die Wunden des Volkstörpers mit Pflaster verdeckt, aber nimmer geheilt werden — das beste Merkmal dafür, daß die Gesellschaftsordnung schlecht ist. Da ist nämlich der Mensch nicht mehr Selbstzweck, er ist nur noch Mittel zum Zweck: der Wirtschaft zu dienen und die Profite zu erhöhen. Alles wird in den Dienst dieses Strebens gestellt, das sich vom mitteleblosen Konkurrenzkampf im eigenen Volk zum erbarmungslosen, menschenmühenden Kriege zwischen den einzelnen Völkern weiterentwickelt.

So sehr ist die Menschheit durch die heutige Kultur — die größtenteils eine Frage echter Kultur ist — dem sozialen Trieb entwöhnt, daß auch heute noch weite Kreise der Völker trotz des Elends des Weltkrieges und trotz Locarno den Krieg für notwendig, gottergeben, ja heilsam und gut halten! Auch heute noch ist die in den Schulen gelehrt Geschichte Kriegsgeschichte, aber nicht Kulturgeschichte. Als Helden gelten die Verwüster, nicht die Aufbauer mit schwieliger Hand und geistdurchdringender Stirn. Das Ziel des Strebens ist nicht das Glück und Wohl der Allgemeinheit, sondern der persönliche Besitz, der Reichtum, der Zinsen und Grundrente, also arbeitsloses Einkommen bringt, um das man den Arbeitenden beraubt.

Darum wir da von Erlösung sprechen und singen?

Das Wort klingt wie Hohn. Die Menschheit schmädet noch unerlöst in den Banden traktierter Selbstsucht.

Dann wissen wir aber auch: die Erlösung ist kein himmlisches Drama, bei dem die Engeln mitsingen. Sie ist kein überirdischer Vorgang. Sie ist vielmehr sehr irdisch und vollzieht sich langsam in langem, langem Zeitraum. Der Aufstieg der Menschheit aus tierischem Sein in das Menschentum hinein, ist diese langame Erlösung. Nicht heißt die das Blut eines Gottes jenseits, sondern das Herzblut vieler, vieler Menschenkinder. Nicht einer vollzieht sie stellvertretungsweise, nein, die Menschheit erlöst sich selbst. Diese Erlösung ist die Folge des Zusammenarbeitens aller gesunden Elemente der Menschheit, aller denen, die bewußt oder unbewußt dem sozialen Trieb in sich selbst folgen, der menschlichen Form des Selbsterhaltungstriebes. Sie ist die langame Befreiung aus den Fesseln des Nichtwissens und Aberglaubens. Denn Nichtwissen erzeugt Haß, und dieser ist der Vater des Todes, wie die Liebe die Mutter des Lebens ist. Liebe zur Menschheit wird bei sich und anderen, das ist die Erlösung. Die Liebe aller gegen alle — das ist ihr Ziel. Und ihr Mittel: die sich selbst schenkende Liebe.

Der Kapitalismus ist auf dem Wege der Menschheitsverlötung der Winter. Auch er muß durchgemacht werden! Auch er wird vorübergehen. Er entwürdigt den Menschen zum Werkzeug, weiß nichts von Hingebung und Liebe, er kennt nur den Profit. Das Gold ist sein Gott und Heiland.

Der Sozialismus, der Frühling der Menschheit, dem wir zustreben, betrachtet dagegen den Menschen als Selbstzweck. Er will den Menschen zum Menschen werden lassen. Das heißt: in sich entfalten lassen, hegen und pflegen den Willen zum wahren Leben, wie es den Menschen zukommt, den Willen zu Taten der Befreiung, zum Menschentum, mit einem Worte: das aufrichtige, opferbereite, soziale Wollen.

Winterjohanniswende werde Wirklichkeit in unsern Reihen! Laß in uns den Erlöserwillen geboren werden. Laß groß werden in uns den opferbereiten, tatkräftigen Glauben an den Frühling, den herrlichen Frühling unseres Volkes, nein, der ganzen Menschheit!

Weihnachten der Armut

Es ist kein Zufall, sondern Wiederholungszeichen der Zeit, daß die beiden verbreitetsten politischen Risikoländer Deutschlands „Simpatissimus“ und „Lachen links“ für die Titelbilder ihrer Weihnachtsnummern ein fast übereinstimmendes Motiv auserwählen haben. Beide haben in drastischer Form den Weihnachtsmann des Jahres 1925 durch den Gerichtsvollzieher ersetzt, der im „Simpatissimus“ das Christkindlein entführt, in „Lachen links“ den Gabentisch abräumt und die enttäuschte Familie vor einem leeren Christbaumständer zurückläßt.

In der Tat: Selbst in der an Leiden reichen Vergangenheit haben selten Not und Elend den Weihnachtsfest ihren Stempel aufgedrückt wie in diesem Jahre. 1923 bezeichnete gewiss einen Einselpunkt in der Vermirung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, aber zu Weihnachten war doch die schlimmste Inflationskrisis überwunden und die Stabilisierung der Mark leuchtete als Hoffnungsstern. Heute aber will es scheinen, als ob wir trotz aller Konturze, trotz aller Betriebswillensungen, trotz der riesigen Arbeitslosigkeit immer noch nicht den Tiefstand der Wirtschaftskrisis durchschritten haben, die sich bereits vor Jahresfrist mit dem Donnerrollen der ersten Konzernzusammenbrüche ankündigte, aber von vielen nicht eher beglaubt wurde, als bis der zusammenbrechende Stimmesflok den ganzen Wirtschaftsban aus den Tugen rih. Keinem Erwerbstand geht es gegenwärtig in Deutschland so, aber keinem schlimmer als der arbeitenden Bevölkerung.

Zu Millionen steht diese sich durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit vor die Frage der nackten Existenz gestellt. Wenn es im Hause am Notwendigsten mangelt, wenn die Kinder nicht satt werden, da ist für Festtage weder Stimmung noch auch der bescheidenste Aufwand möglich. Was kann es diesen müden und verzweifelten Menschen lassen, wenn ihnen aus tausend Chören und Gesängen entgegenhallt, daß vor nur 1925 Jahren das Licht der Welt erschienen sei? In ihren Stuben ist es kalt und düster, und alle Verbeikungen für das Jenwärts wärmen nicht so sehr wie das kleinste Herdfeuer.

Immer inhaftloser wird für die arbeitende Menschheit jene sagenhafte Heilsbotschaft, die es doch nicht hat verhindern können, daß 1900 Jahre nach ihrer Verkündung christliche Völker einander bis zur Vernichtung bekriegen und die barmherzigen Diener der Nächstenliebe und Barmherzigkeit das blutige Tan segnen. Das „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ wird bestenfalls durch ein paar Almosenstümpfe zu Weihnachten markiert, aber schließt keineswegs aus, daß gerade die eifrigsten Bekenner dieser Lehre das Weihnachtsfest durch rauschende Feste bei überfüllten Gesellschaften besuchen, während Millionen andere trotz Wärm, wenn sie sich nur an diesem Tage fassen könnten.

Alle, die zu Weihnachten in unklarer Verzückung schwärmen, täten besser, wenn sie die trockenen Zahlen der Arbeitslosenstatistik, der Reichsfinanzen, der Steuern und der Art ihrer Aufbringung studierten. Würde das geschehen, dann könnte es beweis nicht sein, daß die berechtigten Forderungen der Arbeiter, wie die Sozialdemokratie sie im Reichstag vertreten hat, bei der Masse des Bürgertums auf Ablehnung stößen.

Gewiß hat jede finanzielle Unterstützung der Arbeitslosen ihre Grenze in der Leistungsfähigkeit des Staates. Deshalb waren auch die kommunistischen Anträge auf Verdoppelung der Arbeitslosenunterstützung agitatorischer Art, weil sie die Gefahr einer neuen Inflation heraufbeschworen, die den Arbeitern mit der einen Hand durch die Geldentwertung genommen hätte, was die andere Hand gab. Von diesem Selbstbetrug haben wir aus langer schmerzlicher Erfahrung genug. Aber die sozialdemokratischen Anträge auf schrittweise Erhöhung waren gewissenhaft an Hand der tatsächlichen Steuererhöhungen ausgearbeitet. Sie waren moralisch um so berechtigter, als diese Steuern arbeitslos von den Arbeitenden selber aufgebracht werden, wobei sich der Anteil des Lohnabzugs und der Verbrauchssteuern, also der Walfenbelastung, noch ständig gegenüber dem prozentualen Anteil der Besteueren erhöht.

Wir fordern nicht zu Gewalttätigkeiten auf, schon weil wir wissen, daß gewisse rechtsradikale Kreise nur auf Krawalle warten, um einen Vorwand für Belagerungszustand und Diktatur zu haben. Umso schärfer aber fordern wir die Arbeiterklasse auf, mit allen Mitteln der Geschicklichkeit sich den Ausweg aus dem jetzigen wirtschaftlichen Elend zu erkämpfen.

Die Ursachen der großen Wirtschaftskrisen und auch der letzten liegen zu tief, um mit einem Heberstrich weadefreiert werden zu können. Keine Regierung, möge sie aussehen, wie sie wolle, kann die Krise von heute auf morgen beseitigen. Aber man kann ihre Wirkungen lindern und abfürzen. Zwei Jahre freier, sogar freier Wirtschaft liegen hinter uns. Nach kapitalistischer Voraussage sollte die freie Wirtschaft uns wachsenden Wohlstand, Arbeitsmöglichkeit in Hülle und Fülle gewähren.

Sie hat uns in die schlimmste Krise geführt. Sinaushelfen können uns nur Planmäßigkeit und Organisation der Wirtschaft in sozialistischem Sinne. Das ist die unsentimentale Weihnachtsbotschaft des Jahres 1925.

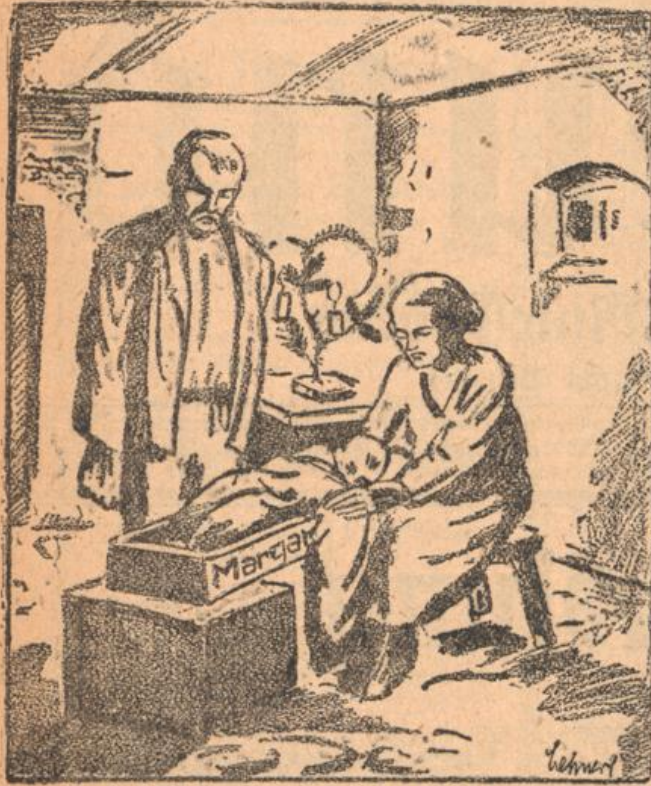
Aber gerade sie sollte in die Herzen des Volkes dringen.

Sozialistische Weihnacht

Weihnachten ist das Fest der Familie. Ob man es in jenem alten, ursprünglichen Sinne auffaßt, den es in germanischer Zeit bei uns hatte, als Wendetage der wieder höher steigenden Sonne, oder ob man es ansieht als die trübselige Feier der Geburt eines Heilands: dabei im engen Kreise wird das Fest gefeiert als Familienfest. Und weil man sich an diesem Feste der Familie beschenkt und liebt, darum wird es zugleich als das Fest der Liebe betrachtet.

Wie war es aber noch gestern in tausenden von Familien? Da hatte das wirtschaftliche Leben, da hatte die Not die Familie zerrissen. Da waren nicht nur die Väter, da waren auch ungeschulte Mütter ihrer Familie fern, weil sie schaffen mußten für das nötige tägliche Brot. Da waren die Kinder allein und sich selbst überlassen. Da war selbst dabei in den freien Stunden so oft keine Spur von Harmonie und Familienglück. Da war herrschend die Sorge. Da war so oft im engen, gedrängten Raume nicht einmal Platz zum trauten Zusammensein. Und nun läuten die Gloden. Jetzt all-

Weihnacht.



In diesen leiderfüllen Teil der Stadt
Dringt kaum die Weihnacht, und die Luft ersticht.
Die Menschen sind zum Lachen ungeschickt,
Weil hier die Sorge grimme Herrschaft hat.
Der Miesstärken grenzenlose Enge
Ist Untertun, nicht Heim gequälter Menge.
Es käm' wie Spötter sich des Glendes vor,
Wer stolzer Lichterbäume Glanz entfacht.
Nur in der Aneipe gröllt ein wüster Chor
Von einer stillen, einer heil'gen Nacht...

tern die Weihnachtsbäume — und auf einem Male herrscht überall Familienalkid?

Die Familie ist nicht mehr. Die Familie wurde vom Kapitalismus vernichtet. Sie ist nicht mehr die Stätte der Gemeinschaft. Sie ist kaum noch Wohngemeinschaft, da die Räume so vielen nur Döddach sind.

Und wenn du vielleicht noch vom Schicksal bewahrt bist vor der furchtbaren Not; da neben dir, da über dir wohnen Menschen, Mitmenschen, die hungern, denen friert, die an diesem Feste der Liebe nichts fassen und denken als das eine: Wie bekomme ich Arbeit? Wann hört endlich dieses Elend auf?

Wer auch nur einen Funken von sittlichem, sozialem Führer in sich birgt, dem kann dieses Fest nicht ein Fest der Abschiedenheit in der Familie sein. Wem es vergönnt ist, als fühlender Mensch dabei unter dem strahlenden Baume im Kreise der Seinen zu feiern, dessen Herz reißt stürmend nieder die Wände, die seine Familie trennen von denen der Schwestern und Brüder. Ich kann nur glücklich sein und feiern mit den Meinen, wenn auch ihr, Schwestern, Brüder, glücklich seid. Familienglück ist Menschenmüll. Nur aus dem großen, schwelgerisch-brüderlichen, gemeinschaftlichen Leben einer neuen Zeit heraus erwächst das wahre, innige Glück der neuen Familie.

Wer sich da am Weihnachtsabend in seiner Familie vom Glanze und Scheine entrücken läßt aus der Wirklichkeit, der ist kein sozialer Mensch. Auch wir empfinden Noche. Auch wir suchen künstlerische Erhebung und Freigefühl. Aber es muß verbunden sein mit der Wirklichkeit. Es darf uns nicht einfließen in bürgerliche Gemächlichkeit und schieferliche Trümmerei. Es muß uns ein Stück der Seele sein unzeres Kampfes, unserer Aufgabe. So wie die weihnachtlichen Pfister aus dem Baume herausleuchten in den feierlichen Kreis hinein, so soll aus unseren Herzen heraus die Liebe zum Menschen lebendig hervorkommen in das Leben. So soll die Liebe zum Menschen unseren gestalten Kampf durchdringen mit einem frohen, warmen Glauben an das Gute. Die Liebe, diese gerühmte und gefeierte, sie soll in einer neuen Zeit einmal praktisch der ganze Inhalt und Sinn des Lebens sein.

Und darum der gestaltende Kampf. Durch Predigen bekommt der Arbeitslose keine Arbeit. Erst die soziale Gestaltung des Lebens im Sinne des Arbeitsrechts gibt allen ihr Glück. Die Gestaltung des Lebens ist die Voraussetzung zu der Erfüllung all des Fühlens und Sehns, das den Menschen in diesen weihnachtlichen Tagen bewegt.

Darum ist nur da der große, lebendige Weihnachtsgaest, wo der Sozialismus zum Glauben des Lebens geworden ist. Mag auch die Hütte klein sein und mag die bescheidene Wohnung auch den weihnachtlichen Glanz diesmal vermissen müssen! Ein viel herrlicherer Glanz als der der Weihnachtsbäume strahlt heraus aus den Herzen, die da von diesem sozialistischen Glauben an die Gestaltung des Lebens zur Erfüllung der Liebe durchglüht sind.

Wem das Weihnachtsfest ein Fest der Abschiedenheit und Zuklebenheit ist, der ist ein abgeschornenes Glied am Baume der Entwicklung. Der ist verdorrt. Aus dem kann keine weihnachtliche Hoffnung leuchten. Nur da, wo man ringt und kämpft und das Leben zu formen bestrebt ist, nur da strahlt aus dem Dunkel des Heute heraus der weihnachtliche Liebesglanz eines neuen Tages.

Und wenn uns das Weihnachtsfest weiter noch eint in der ganzen sittlichen Tiefe dieses Gedankens, dann hat es seinen letzten, seinen sozialistischen Sinn erfüllt.

„Friede auf Erden!“

Seit fast zweitausend Jahren bearbeitet die Menschheit das Weihnachtsfest als fröhliche, festliche Zeit, die „Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlfallen“ bringen soll. Sind wir in diesem Zeitraum wirklich der Verwirklichung dieses Wunsches nähergekommen? In jener Zeit, von der die Evangelisten erzählen, befahl ein Kaiser, daß alle seine Untertanen an ihren Heimatsort wandern sollten, weil er eine große Volkszählung angeordnet hatte. Damals gab es noch keine Bahn- und Postverbindungen, und wer kein Geld hatte, der mußte die oft weite Reise in seinem Heimatort mit-

ten im kalten Winter zu Fuß zurücklegen. Niemand fragte danach, ob einer zu alt und krank zu solcher Wanderung wäre. Unter den Wandernden war auch ein junges Handwerker Soles mit seiner hochschwangeren Frau Maria, arme Proletariat, die unachtsam des Zustandes der Frau auch nicht bequem reisen konnten. So wanderten und wanderten sie, bis sie in Soles Heimatstadt Bethlehem ankamen. Aber hier herrschte große Wohnungsnot, und niemand war da, der sich der hochschwangeren Frau erbarmt hätte. So mußte das Paar froh sein, als es in einem Stall neben Ochsen und Schafen untergebracht war. In dem Stalle kam die schwere Stunde für Maria, und die junge Mutter mußte das neugeborene Kind in eine Krippe legen, denn auch an Betten fehlte es, genau wie heute, wo wir in Deutschland neun Millionen Betten zu wenig haben. So wurde das Kind geboren und gebettet, das der Erlöser der Welt werden sollte. Es ist wohl das Los der Erlöser, daß sie niemals in Schlössern und Prunkpalästen geboren werden und auf Daunettenliegen. „Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlfallen!“ lautete nach der biblischen Legende der Gruß der Engel an den neugeborenen Messias. Haben aber jemals die Waffen gerührt seit jener Verkündung? Werden sich heute trotz jener Verkündung nicht immer noch irgendwo Menschen, die sich Christen nennen?

Gibt es ein Land in unserer zivilisierten christlichen Welt, in dem nicht genau wie vor zweitausend Jahren Not und Armut herrscht? Gibt es ein Land, wo nicht mehr die Massen verdammt sind, ohne Unterlass zu arbeiten, damit wenige Menschen herrlich und in Freuden leben können? Gibt es ein Land, wo nicht Schlösser und Paläste gebaut sind für die Mächtigen dieser Zeit, seien es nun Fürsten oder Kapitalisten, und wo nicht Tausende herumirren, wie jener Soles mit seiner hochschwangeren Frau? Gibt es ein Land, wo nicht kleine Kinder, geboren werden in Krippen, die fast noch dürftiger sind als jener Stall in Bethlehem, kleine Kinder, für die die Mutter kein Bett und keine Wiege hat? Seit fast zwei Jahrtausenden hört die Christenheit das Wehklagen der Kinder und Mütter. Sie fänden den Menschen ein Wohlfallen, aber mit Recht weist Henry George, der große Bodenreformer, darauf hin, daß auch von christlichen Kanzeln oft die Lehre gepredigt wird, daß die Not und die Leiden der Mehrzahl der großen Massen von einer geheimnisvollen Fügung der Vorsehung auszugehen, die wir beeinflussen können, aber nicht bekämpfen und ändern können. Gerade die Verkünder dieser Lehre sind es, die zu Weihnachten „Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlfallen“ künden. Wir rühmen uns heute, in einer Zeit ungeheuren Fortschritts zu leben. Wir haben Dampfer, Eisenbahnen und Flugzeuge; wir haben auch Tanks, Torpedos und Giftgasbomben. Aber noch immer nicht haben wir gesunde Wohn- und Wirtschaftskräfte für alle, besonders die kirchenreichen Familien. Noch immer leidet das Volk. Wann wird endlich die Zeit kommen, die die Verkündung wahr macht: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlfallen“?

Die steigende große Not

Deutsche Weihnachtsbilder 1925

Uns wird geschrieben: Die Arbeitelose in Südwestdeutschland verhärtet sich jäh. In Baden ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 21 991 am 2. Dezember auf 32 301 am 9. Dezember gestiegen. Die bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen Badens gemeldeten Stellenangeboten Männer sind von 39 065 am 2. Dezember auf 49 355 am 9. Dezember, die der Frauen von 9 253 auf 9 980 gestiegen. Die Firma Benz in Mannheim kündigt die Verlängerung der ursprünglich bis 4. Januar vorgesehenen stillen Schließung ihres Betriebes bis 11. Januar und die Entlassung von weiteren 450 Mann im Januar ausgleich mit der Verkürzung der wachsenden Arbeitszeit von vier Tagen auf drei an. Der Mannheimer Bismarckauschlag hat zur Bekämpfung der schlimmsten Not unter den Arbeitslosen die Bewilligung einer einmaligen Unterstützungssumme von 600 000 M. beschlossen. Die Stadt Geislingen (Württemberg) hat sich gezwungen gesehen, den Arbeitern und Angestellten der Maschinenfabrik Geislingen gegen Abtretung ihrer Forderungen Ansprüche an die Stadt rückständigen Lohn in Höhe von 15 400 M. aus häftischen Mitteln auszusuchen. Den Bemühungen der Sozialdemokratie im Finanzausschuß des württembergischen Landtags ist es gelungen, daß 350 000 M. zur einmaligen Unterstützung der Arbeitslosen bewilligt wurden.

Der Friedensengel.



„Das Jahrhundert steht im Zeichen der Flugtechnik! Behaupten die Menschen. Jedes Mal aber, wenn auch ich die Flügel rege, schimpft und schlägt man mich!“

Dagegen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, zur Binderung der Not der Sozial-, Klein- und Kriegszentner einen einmaligen Unterstützungsbetrag von 700 000 M. zu bewilligen, durch Stimmenthaltung der Regierungsparteien abgelehnt.

Wohum, 22. Des. (Sta. Bericht.)

Regierungspräsident Genosse König äußerte sich in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Soa. Volksdienst“ über die Steuerung der Not der Arbeitslosen wie folgt: Der Regierungsbesitz Ansehens ist derjenige, der durch die Stilllegung der industriellen Werke am stärksten in Mitleidenhaft gezogen worden ist und nicht nur die größte Zahl der Arbeitslosen in ganz Preußen hat, sondern auch seit 1 1/2 Jahren die größte Zahl der ausgebehaltenen Arbeitslosen aufweist. Infolgedessen ist nicht nur das Elend der Arbeitslosen und ihrer Angehörigen ungeheuer groß, sondern auch tausende von Gewerbetreibenden, die von den Industriearbeitern abhängig sind, sind in die größte Notlage geraten. Die im Ruhrkohlenbergbau erfolgten Stilllegungen sind größtenteils endgültig. Eine große Reihe von Gemeinden, Kreisen und Kommunalverbänden ist hierdurch nicht nur leistungsunfähig, sondern geradezu zahlungsunfähig geworden. Nicht nur die stillgelegten Industriebetriebe zahlen keine Steuern mehr. Auch die von der betreffenden Arbeiterkraft abhängigen Gewerbetreibenden sind infolge ihrer Zahlungsunfähigkeit nicht mehr in der Lage, die Steuern aufzubringen. Die weitaus meisten Regierungspräsidenten trauen bei ihren Hilfsmassnahmen in erster Linie zunächst Sorge, für die durch die endgültigen Stilllegungen jüdisch der Ruhr in Not geratenen, finanziell leistungsunfähigen oder gar zahlungsunfähig gewordenen Gemeinden Sonderbilfsaktionen einzuleiten, die zum Teil mit Erfolg durchgeführt worden sind, teilweise noch bevorstehen.

Das Arbeitslosen-Elend

Arbeitslosenziffer von Freiburg

Freiburg i. Br., 22. Des. Am 19. Dezember wurden im Arbeitsnachweisbezirk Freiburg 1568 Arbeitslose gezählt. Es entfallen auf die Stadt Freiburg 988, seien 788 in der Vorwoche. Davon sind 872 männliche und 116 weibliche Arbeitslose. Im gleichen Tage des Vorjahres waren im ganzen Bezirk 587 Arbeitslose vorhanden, ihre Zahl beträgt mithin jetzt mehr als das Zweifelhafte.



Der heilige Abend
Nach dem Gemälde von Erik von Ulfde

Arbeitslohn und Soziallasten

Unternehmergewinn über die angelegte Höhe der Löhne

Die Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums über die Sozialversicherung hat aus neue zu einer Diskussion über die Höhe der Belastung des Arbeitseinkommens mit Soziallasten geführt.

Es sind in Deutschland 22,3 Millionen Lohn- und Gehaltsempfänger vorhanden. Von ihnen haben 3,3 Millionen ein Lohn- oder Gehaltseinkommen unter 1200 M. jährlich. Der Durchschnittslohn der verbleibenden 19 Millionen Lohnempfänger wird mit 2000 M. pro Kopf angenommen, so daß hier allein ein Gesamtlöhneinkommen von jährlich 38 Milliarden vorliegt. Die Einzelberechnung des Reichsfinanzministeriums ergibt sogar ein Gesamtlöhneinkommen von 38,5 Milliarden. Zu diesem Betrag muß das Einkommen der 3,3 Millionen Lohnempfänger, die ein Einkommen unter 1200 M. haben, hinzugerechnet werden. Nimmt man an, daß diese Gruppe einen Durchschnittslohn von 600 M. jährlich hat, so erhöht sich das Gesamteinkommen um weitere 2 Milliarden auf 40,5 Milliarden Mark. Die Soziallast in Höhe von 2643 Millionen ergibt dann nur 6,52 Prozent der Gesamtlöhneinkünfte. Davon tragen die Arbeiter 3,28 Proz. und die übrige Summe die Unternehmer.

Setzt man also die amtlichen Zahlen über die Zahl der Lohnempfänger und die Höhe des Lohnes an, so ist die Last, die die deutsche Wirtschaft gegenwärtig durch die soziale Fürsorge zu tragen hat, nicht höher als im Frieden, wo sie inwischen 7 und 7,5 Proz. betragen hat. Diese Tatsache heranzuziehen, liegt angesichts des großen Selbstaufopferungsgeistes der Soziallasten-bekämpfer besonders Veranlassung vor. Erst kürzlich hat der bekannte Scharfmacher Dr. Solmsen, Geschäftsführer der Disconto-Gesellschaft, im „Berliner Börsenkurier“ Nr. 571 die Belastung der Lohnsumme mit Soziallasten sogar auf 14-17 Prozent angesetzt. Das ist, wie die obigen Zahlen zeigen, eine ganz unbilligere Berechnung. Ebenfalls unzutreffend ist seine Behauptung, daß pro Kopf der deutschen Bevölkerung jährlich 134 M. für Soziallasten aufgewendet werden müßten. Bei einer Bevölkerung von 68 Millionen entfallen bei einer Gesamtlast von 2643 Millionen auf den Kopf nur 42 Mark.

Von den Wirtschaftskämpfen

Beendigung der Lohnbewegung in der chemischen Industrie

Mannheim, 22. Dez. Der nun seit mehreren Monaten in der chemischen Industrie Badens und der Pfalz bestehende Lohnstreik hat nunmehr, wie der Badische Landesprezident erklärt, dadurch sein Ende gefunden, daß durch den Schiedspruch des Zentral-Schiedsgerichtes Berlin vor einigen Tagen die bestehenden Stundenlöhne um 2 Prozent erhöht worden sind. Die Lohnerböhung tritt mit Rückwirkung ab 1. Dezember in Kraft.

Tarifschiedspruch für das deutsche Bankgewerbe

Berlin, 23. Dez. Im Reichsarbeitsministerium wurde heute folgender Schiedspruch gefällt: Der Reichstarif für das deutsche Bankgewerbe wird bis zum 1. April 1927 mit folgender Modifikation verlängert: 1. Die Gehaltsbezüge werden ab 1. Januar 1926 bis zum 30. Juni 1926 um 4 Prozent erhöht. 2. Die Arbeitszeit beträgt in der Regel 46 Stunden wöchentlich, im Bedarfsfalle, der jedoch nicht Regelzeit werden darf, 54 Stunden. Überstundenbezahlung tritt nach der 50. Stunde ein. Die Tarifparteien haben sich bis zum 1. Januar 1926 über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches zu erklären.

Einigung in der schlesischen Metallindustrie

Breslau, 23. Dez. (Ein. Bericht.) In der schlesischen Metallindustrie ist am Mittwoch durch freiwillige Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften eine vorläufige Einigung erzielt worden, durch die größere Kämpfe vermieden werden. Die Lohnsätze einschließlich der bisherigen Zuwegungssätze werden bis einschließlich 28. Februar 1926 weitergesahlt. Der Versuch der Arbeitgeber, einen Lohnabschlag zu erzielen und die durch Schiedspruch festzulegenden Zulagen in freiwillige Zulagen umzuwandeln, ist damit abgelehnt. Das Arbeitszeitabkommen wird bis zum 30. Juni 1926 verlängert. Das Lohnabkommen ist vom 28. Februar 1926 ab monatlich kündbar.

Die große Stadt

Von Max Barthel

Die arellen Pflücker sitzen durch die große Stadt, Die den Verfall in den Gesichtern vieler Menschen hat. Jetzt geht ein Rechner mit abgerundeten Ecken vorbei, Der nachhinkt, wie aus eins wird sieben und drei, Dort steht ein Dichter, schmerzhaft zuckt sein Mund, Dort eine Diene, angesetzt und nicht mehr ganz gesund. Dann graue Kinder, In die Beunruhigten Augen fällt kein Strahl von deiner Schönheit, große Welt! Der Notquartiere dunkle Stühle, Trägt eine stumme Schar von Arbeitslosen still vorbei. Viel kleine Mädchen gehen vom Geschäft nach Haus, Die Dichter schöner Zukunft lösen aus. Was bleibt? Der Eintritt in die große Glendspur, Das millionenfache Schluchzen armer Kreatur, Die Hinterhöfe: Sonntagsmorgen der reichen Leute Glüd, So ist die Stadt bis an den Rand mit Sorgen voll, Ein Ungeheuer, rasend und nach Herzlichkeit toll, Bis einft der Tag anrollt mit Peacht Und alle Substanz zu Boden tracht, Dann führt das Volk aus keinem Dunkel vor Und wirft herum den kullenden Motor, Den Antrieb ganzer Völker, die geliebte Stadt, Die aufersticht und Herz und Seele hat, Ein Weibchen, Ichnocemessen und von Zukunft angefüllt, Die mit der roten Fahne in das Reich der Freiheit führt, Zum Kolonisation des Ozeans, hin zum Tier und zur Natur, Und lachend umfließt die verrückte Zeitenuhr, Die ihre Zeiger in das Herz wie Dolche kößt Und Tausende verdammte und Einigkeit erlößt, Die nur um Geldes willen ihre trübe Stunde schließt, Die noch aus Blut und Tränen Gold und Silber prägt... Wir sammeln uns, Bald kommen wir und rücken an, Du große Stadt, du herrlicher Titan.

Arbeiterchaft und Arbeiterpresse!

Es ist richtig: die Zahl der „Volksfreund“-Abonnenten hat sich in den letzten zwei Jahren erfreulich vermehrt. Es ist aber ebenso richtig: die Zahl der Abonnenten steht noch in keinem befriedigenden Verhältnis zur Zahl der sozialdemokratischen Wähler.

Diese Tatsache, die zugleich ein schwerer Uebelstand ist, schädigt die Arbeiterchaft täglich. Ohne politische Macht ist nichts gutes zu erreichen. Will die Arbeiterchaft aber politische Macht, so ist eine der allerersten Voraussetzungen eine weitverbreitete sozialistische Presse.

Reaktion und Unternehmertum wissen die große Bedeutung der Presse zur Machtgewinnung sehr zu schätzen. Sie wenden deshalb große Summen zur Beeinflussung und Erhaltung einer ihren Interessen dienenden Presse auf.

Sie korrumpieren ihre Presse; sie korrumpieren das politische Leben — aber sie machen ein Geschäft dabei.

Die wahren Interessen der Arbeiterchaft gebieten den Kampf gegen die politische Korruption.

Diesen Kampf zu führen, ist eine der Aufgaben der Arbeiterpresse.

Die politischen Feinde der Republik und der sozialen Demokratie sind ungemein eifrig am Werk.

Die wirtschaftlichen Reaktionen wirken durch gewaltige Organisationen systematisch und in der verderblichsten Weise.

Arbeiter, Angestellte und Beamte, die gemäß ihrer sozialen Lage politisch und organisatorisch in die Kampfreihen der Sozialdemokratie gehören, unterstützen die Bestrebungen der politischen und wirtschaftlichen Reaktion, indem sie bürgerliche Zeitungen abonnieren.

Diese Unterstützung war niemals schädlicher und gemeingefährlicher als gegenwärtig.

Solange die politischen und wirtschaftlichen Reaktionen noch auf ein Millionenheer proletarischer Abonnenten der bürgerlichen Presse zu bliden vermögen, solange vermögen sie mit großem Erfolg ihre Interessen gegen die der Arbeiterchaft und des Gemeinwohls durchzusetzen.

Die bürgerliche Presse macht ihnen die Wahlen; die bürgerliche Presse stützt die wucherische Ausplünderungspolitik;

die bürgerliche Presse verharmloht systematisch die wahren Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise;

die bürgerliche Presse schützt die unheilvollen kapitalistischen Methoden und Praktiken;

die bürgerliche Presse will eine völlig abhängige, stets unter der Bevormundung lebende und lebende Arbeiterklasse, denn nur bei einer solchen kann sie gebelien.

Der demokratisch-republikanische Staat wäre schon längst gestürzt, wenn die bürgerliche Presse ihn nicht immer wieder schwer schädigen würde und zu untergraben vermagte.

Die gegenwärtige Offensive gerade des Großunternehmertums gegen eine wirkliche soziale Politik, gegen wirksamen Arbeiterschutz wird von der bürgerlichen Presse unterstützt.

Und dabei spielen trauriger Weise Millionen von Arbeitern noch die Rolle doppelt betragener Helfershelfer, indem sie die bürgerliche Presse unterstützen.

Die Massen der Arbeiter und Angestellten, die die ihnen als Klasse feindlich gegenüberstehende bürgerliche Presse unterstützen, sind mit

die Hauptschuldigen an den Erfolgen der Reaktion.

Die Sozialdemokratie kann ihre volksfreundliche Aufgabe nur dann erfüllen, wenn sie über eine starke, sich täglich mehrende Kämpferchaft verfügt.

Diese Kämpferchaft muß aber scharfe und gute Waffen zur Verfügung haben.

Mit die beste Waffe ist die Arbeiterpresse, in Mittel haben der

„Volksfreund“

Der Stimmzettel allein tut nicht, so groß auch seine Bedeutung ist. Und schimpfen und räsonieren tun es ebenfalls nicht.

Solidarisches Handeln und strenge Pflichterfüllung, sozialistische Erkenntnis und Unterstützung im sozialistischen Sinne, sie schaffen die Voraussetzungen für wachsende Macht, für erfolgreichen und lebensnotwendigen Fortschritt.

Das Leben ist Kampf — hundertfach gilt das erst für das politische Leben; für das Ringen der Arbeiterklasse um eine menschenwürdige Existenz; für den Aufstieg aus dem Glend zur allgemeinen Wohlfahrt.

Jede Arbeiterzeitung ist ein Machtfaktor, wenn — sie stark verbreitet ist.

Darum hat von jeher der Kampf gegen die Arbeiterpresse als Hauptziel der sozialen und politischen Reaktion gegolten.

Wollen denn das die Massen der Arbeiter nicht endlich begreifen?

Die deutsche Arbeiterchaft leuchtet unter Not und Glend; gleichzeitig umdrängen sie schwere Gefahren wirtschaftlicher und politischer Unterdrückung.

Sie wird die Unterlegene sein, wenn sie sich nicht rasch und energisch zur Abwehr aufrafft.

Die erste Tat der erfolgreichen Abwehr heißt: Stürzung der Arbeiterpresse!

Gewinnung tausender „Volksfreund“-Abonnenten!

Wir stehen vor dem Quartalswechsel. Jetzt ist die beste Gelegenheit, die Pflicht in die Tat umzusetzen.

Vorwärts! An die Arbeit!

Sie wird sich reichlich lohnen.

Die nie versagende Waffe für das mittelbadische Proletariat ist:

der „Volksfreund“!

Den belgischen Arbeitersportlern zum Gruß!

Am nächsten Sonntag, 27. Dezember, wird zum erstenmale eine belgische Fußballmannschaft in Karlsruhe spielen. Eine Arbeiterfußballmannschaft! Wir heißen die Elf und ihre Begleitung in den Mauern der Landeshauptstadt der badischen Republik herzlich willkommen! Wir begrüßen sie nicht nur als Repräsentanten des belgischen Arbeitersports, sondern auch als Angehörige der internationalen sozialistischen Familie.

Der Besuch unserer belgischen Genossen hat höhere Bedeutung als die eines rein sportlichen Kräftemessens, denn unsere belgischen Freunde kommen nicht nur als Sportler, sondern auch als Sozialisten, als Streiter für den Sozialismus, für Menschheitskultur und Völkerverbrüderung. Das ist es ja, was den Arbeitersport vom bürgerlichen Sport unterscheidet: Letzterer kennt keine auf fester organisatorischer Grundlage ruhende Sportinternationale, kein völkerverbindendes und völkerverbindendes Ideal, sondern in weiten, vielfach gerade in führenden Kreisen des bürgerlichen Sports wird der Sport als Ersatz für den Katernhof betrachtet, also In-dienststellung des Sports für den wiederkehrenden Imperator. Bei den Arbeitersportlern aber finden wir den Sport im Dienste hoher Kulturideale: Pflege des Sports im Interesse der Lebenserhaltung des Einzelnen wie des gesamten Volkes, der Erziehung der Jugend zu Sozialisten, zu Kämpfern für die wirtschaftliche Besserstellung der arbeitenden Bevölkerung, sowie der politischen Freiheit, Pflege des Sports nach den Gesetzen der sozialistischen Weltanschauung und damit auch Pflege der Völkerverständigung, Erziehung des Arbeitersportlers zu Bürgern des republikanischen Staates. Die Arbeitersportler buldieren dem Grundsat: Nie wieder Krieg! Und darum bilden sie die Jugend nicht zu Soldaten für den Krieg, sondern zu kräftigen und gesunden Menschen für den Lebenskampf, zu aufgeklärten und aufgeweckten Profektoren für den wirtschaftlichen und politischen Kampf der Arbeiterklasse. Und warum wurde auch gleich nach dem Kriege die Arbeitersportinternationale wieder aufgebaut, sie soll ein großes Kulturbeer werden, das sich nicht mit den Waffen der Barbarei auf den Schlachtfeldern entgegentritt, sondern auf dem Sportplatz um die Palme der höchsten Leistungsfähigkeit streitet und die Gedanken der brüderlichen Internationale aufnimmt.

Belgier sind es, die am Sonntag bei uns zu Gaste weifen, belgische Arbeitersportler, deren Vertreter De Vliegen, Sekretär der Sportinternationale, nächstlich einer Kundgebung in Köln sich über den Krieg folgendermaßen geäußert hat:

In Belgien habe die Arbeiterchaft den Krieg nicht angenommen; die ungeborenen, früher nicht gekannten Steuerlasten gäben den besten Beweis dafür. Der Krieg sei lediglich ein Gewinn für die Kapitalisten, die den Arbeiter in Belgien genau so ausbeuten als in Deutschland. In erster Linie sei es Pflicht, die Jugend zu hüten zum Kampfe gegen den Boshaft Kapitalismus und Militarismus. Die belgischen Arbeiter hätten die deutschen Arbeiter nie als Boches oder Dunner bezeichnet, sondern lediglich die Kapitalisten, die jetzt noch als Parasiten am Wirtschaftsförder ihre Tätigkeit ausüben. Auch in Belgien müsse das ökonomische und wirtschaftliche Leben von den Parasiten befreit werden. Die Jugend müsse erogen werden im Sinne der sozialistischen Menschheitsbeziehung.

Also nicht die „Feinde“ kommen, sondern unsere Brüder! Bei ihnen sowohl wie bei den Arbeitersportlern anderer Länder ist die Lösung: Nie wieder Krieg!

Es ist nur eine kleine Truppe, die aus belgischem Lande an uns herüber kommt, doch sie sind Vertreter von Belgiens sozialistischem Proletariat. Seid geehrt, ihr Sportgenossen in unserer Fächerstadt! Flaggen und Kränze werden euch sehr wenige grünen, desto herzlicher werden die Brüder der Arbeit trotz großer Not euch die Hände drücken, desto herzlicher begrüßt euch die Sozialdemokratie. Als Sportler im friedlichen Wettbewerb, aber auch als Kämpfer für den Sozialismus, für den Völkerrfrieden, seid herzlich willkommen!

J. E.

Rechter Appell an alle Partei-, Gewerkschafts- und Arbeitersportler!

Nur noch wenige Tage liegen vor uns und das 1. Internationale Fußballspiel der Nationalmannschaft Belgiens gegen Freie Turner Karlsruhe soll am 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem Sportplatz an der Lindeheimer Allee vor sich geben. Um den belgischen Genossen aber einen würdigen Empfang am Bahnhof sowie nachmittags auf dem Platz zu bereiten, wäre es begrüßenswert, wenn die Partei- und Gewerkschaftsangehörigen, sowie alle Vereine von Karlsruhe und Umgebung, die dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angeschlossen sind, sowie die Arbeitervereine überhaupt, durch ihr Erscheinen zeigen, daß sie es mit der internationalen Völkerverbrüderung und Völkerverständigung ernst meinen. Das Gewehr geboten ist für einen guten Sport, herabsetzt die Genossen Sportinternationale folgendes: In der belgischen Mannschaft sind 3 internationale Spieler zu versehen, die schon mehrmals in Ländermannschaften, zuletzt in Frankfurt a. M. auf der Olympiade, ihr hohes Können zeigten. Ein sehr guter Tormann mit einer halbfähigen Verteidigung. Der Mittelstürmer war beim Länderpiel Frankreich — Belgien, das in Paris stattfand, der beste Mann auf dem Platz. Rechtsaußen, Halbtorschütze und Mittelstürmer ein gefährliches Trio, letzterer ein guter Torhüter. Der Linksaußen durch seine linken Flankenläufe überragend. Die F.T.R.-Mannschaft muß alles aufbieten, um in Ehren zu bestehen. Die Ankunft der belgischen Genossen ist Sonntag, den 27. Dezember, vormittags 9.38 Hauptbahnhof Karlsruhe. Sch.—e.

Aus der Partei

Bischoff. Der Sozialdemokratische Verein veranstaltet, auch in diesem Jahre wieder Bildungsvorträge, und zwar den ersten am Sonntag, 27. Dez., nachm. 3 Uhr, im „Adler“. Genosse Steuerobersretär Schelauße wird sprechen über „Das Steuerwesen“. Der zweite Vortrag findet am 23. Januar 1926, abends 8 Uhr, statt in der „Sonne“ mit einem Referat des Genossen Regierungsrat Weimann über „Technik, Sport und sozialistisches Geistesleben“. Der dritte Vortrag wird am 21. Februar stattfinden mit dem Thema des Genossen Koch über „Die Entwicklung des Arbeitsloages“. Lokal wird noch bekanntgegeben. Die Vorträge sind öffentlich ohne Eintritt; auch mit den betreffenden Wirten ist vereinbart, daß kein Trinkzwang besteht, jedoch es lehrmann wünschenswert ist, diese interessanten Vorträge zu hören. Es wird daher um rasen Besuch aus allen Kreisen der Einwohnerschaft gebeten.

Bermischtes

Ein Lastkahn mit 9000 Zentner Weizen gestrandet
Halle, 23. Dez. Der einer hiesigen Meierei gehörende Dampfer J. A. 15, auf dem 9000 Zentner Getreide verladen waren, ist heute mittags bei Lettin bei Halle gestrandet.

Gasvergiftung?

Frankfurt a. M., 24. Dez. In einem Hause der Bogelstraße wurden drei Personen, ein Mann und zwei Frauen, deren Namen bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnten, durch Gas vergiftet tot aufgefunden.

Eine wild gewordene Kuh

Berlin, 23. Dez. Heute mittags entließ auf dem Berliner Zentralfriedhof eine Kuh. Nachdem sie sich ein Horn abgebrochen hatte, überrannte sie drei Schächter, die alle schwer verletzt wurden.

Vier Arbeiter im Inn ertrunken

Nach einer Meldung aus Wien kenterte in der Nähe von Frikens bei den Inn-Regulierungsarbeiten ein Boot. Vier Arbeiter ertranken in der reißenden Strömung.

Mastierte Kühe in Schlesien

Berlin, 23. Dez. Auf dem Schlosse Kallu in Schlesien, das dem Fürsten von Hohenhausen gehört, erschossen zwei mastierte Kühe den Schlosswächter und entkamen, ohne eine Spur zu hinterlassen.

Großfeuer in einer amerikanischen Stadt

Bannenburg (Pennsylvanien), 23. Dez. Von einem Großfeuer im Geschäftsviertel wurden mehrere Gebäude zerstört. Vier Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr wurden getötet, fünf verletzt.

Unfall auf einem deutschen Motorschiff

Köln, 23. Dez. Das deutsche Motorschiff „Frisol“, der Hamburger Reederei A. Bernheim auf der Reise von Rotterdam nach Odessa ist heute von einem schweren Unfall betroffen worden.

Acht Bergleute umgekommen

Bellaire (Ohio), 23. Dez. Bei einem Feuer in der benachbarten Webb-Kohlengrube sind acht Bergleute umgekommen. 70 andere Knappen konnten gerettet werden.

Wutiger Ausgang eines Familienstreites

Münster (Westfalen), 23. Dez. Im Verlaufe von Familienstreitigkeiten stach der Lokomotivführer seines leinen Schwager mit einem Schraubenzieher in den Hals und flüchtete dann. Der Verwundete und vier andere Verwandte folgten ihm in seine Wohnung, wo ihm einer der Verfolger einen Kopfschuss beibrachte.

Die Einwohnerzahl Neuyorks

Newyork, 23. Dez. Nach den Ergebnissen der neuen Zählung beträgt die Zahl der Einwohner von Newyork 5 873 356.

5 Millionen Lire unterschlagen

Rom, 23. Dez. Nach einer Meldung der „Tribuna“ hat sich Professor Bagnotta, der sich seit einiger Zeit auf Finanzgeschäfte verlegt hatte, selbst den Behörden wegen Unterschlagung gestellt.

Gasvergiftung eines Zugerpersonals

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Basel und Delsberg-Biel blieb ein Güterzug in einem 8 Kilometer langen Tunnel stecken. Als der Zug nach der fahrplanmäßigen Zeit nicht eintraf, wurden Nachforschungen angestellt.

Den Großvater vergiftet

Hannover, 23. Dez. Der Schuhmacher Kubis in Beedenbühl bei Gelle lebte seit längerer Zeit mit seinem Großvater, dem 87jährigen Gemeindevorsteher Müller, mit dem er in einem Hause wohnte, in Gelle. Die Frau des Kubis sah den Plan, den alten Mann beiseite zu schaffen.

Nackte Mädchen als Zugtiere

Die „Pravda“ (kommunistisches Organ) hat vor kurzem folgende wahre Geschichte veröffentlicht: Ein Arzt befand sich im vergangenen Sommer auf einer Inspektionsreise im Innern Rußlands. Er kam in ein weit entlegenes Dorf, wo die Leute gewissermaßen noch im Urzustand leben.

Das Elend der badischen Tabakarbeiter

Von Rudolf Freidhof, Mitglied des Landtags

Das Gewerbeaufsichtsamt hat in einer umfassenden Arbeit die wirtschaftlichen, sozialen und gesundheitlichen Verhältnisse der Zigarrenarbeiter in Baden einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Der diese 269 Seiten starke Bericht liegt dem entzifferten sich die lachträglichsten Elendbilder kapitalistischer Wirtschaftsordnung.

Table with 2 columns: Occupation and Number. Includes Zigarrenmacher, Weibelmacher, etc.

Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache über das fürchterliche Elend in den Kreisen der Tabakarbeiter. Dabei sind nämlich rund die Hälfte aller Tabakarbeiter entweder arbeitslos oder in Kurzarbeit beschäftigt.

Berleiht man den heutigen Verdienst mit den in den 90er Jahren in der Tabakindustrie besaßten Löhnen, so dürfte unter Würdigung aller Umstände wohl die Annahme richtig sein, daß die Reallohnbedingung, die für die Lebenshaltung maßgebend sind, im Vergleich zu den 90er Jahren eher zurückgegangen sind.

In den 45 Haushaltungen, bei denen die Erhebungen stattgefunden haben, gibt es in 5 selten oder nie Fleisch, in 10 Haushaltungen nur am Sonntag, in 15 außerdem noch, wenn auch selten, Wurst; in 15 Familien gibt es öfters auch wertloses, teilweise sogar jeden Tag. Letzteres trifft auf Familien mit größerem Grundbesitz zu.

Interessant ist, daß die Kinderzahl in den Familien mit Grundbesitz größer ist, als bei solchen Familien mit nur wenig oder gar keinem Grund und Boden. Immerhin ist die Kinderzahl eine verhältnismäßig große, denn Familien mit 8-10 Kindern und darüber, sind keine Seltenheit.

Von Interesse dürfte auch die gewerkschaftliche Zwecklosigkeit der badischen Tabakarbeiter sein. Sowohl der deutsche Tabakarbeiterverband (Freigewerkschaftlich) als auch der Zentralverband christlicher Tabakarbeiter geben für das Jahr 1924 die Zahl ihrer Mitglieder mit je rund 12 000 an.

Sehr schätzlich besteht es mit dem Besonderen Tageszeitungen. In rund 7/8 der Tabakarbeiterfamilien wird überhaupt keine Zeitung gelesen.

Fast man diese traurigen Zustände zusammen, so muß man dem Gewerbeaufsichtsamt dankbar sein, einmal die breite Öffentlichkeit nicht nur auf dieses fürchterliche Elend hingewiesen zu haben, sondern auch Vorschläge zur Besserung gemacht zu haben.

Dem Heer von Erwerbslosen gegenüber, das noch durch die nicht stillstehende und durch die Kurzarbeiter vermehrt wird, kann die Allgemeinheit, selbst wenn sie keinen Funken von Mitleid hätte, aus Gründen der Staatsraison nicht abseits stehen.

Daneben ist höchste Zeit, daß das Reich sein bei der Verabschiedung der Zollgesetze gezeichnetes Verprechen endlich einlöst und die Unterhaltungsbestimmungen befreit gibt.

Das Gewerbeaufsichtsamt kommt deshalb selbst zu dem Schluß, daß wenigstens ein Fünftel, das wären 8 000 Arbeiter der badischen Tabakindustrie einem anderen Beruf zugeführt werden müßten, wenn die übrigen dauernd voll beschäftigt werden sollen. Das ist natürlich in einer Zeit allgemeiner Erwerbslosigkeit eine glatte Unmöglichkeit.

Sehr interessant ist die zahlenmäßige Feststellung der badischen Zigarrenhändler und deren Gewinnanteil. Für 1921 werden von der Steuerbehörde in Baden 16 371 Kleinhändler gezählt. Die Zahl steigt 1922 auf 17 788 und 1923 auf 19 751.

Auf zwei Zigarrenarbeiter kommt 1 Zigarrenhändler. Selbst wenn man alle Wirte und Kolonialwarengeschäfte in Rechnung zieht, so ist diese Zahl doch bedenklich. Für Zigarreneinzelhandel werden Unkosten und Gewinn mit ungefähr 40 Prozent des Kleinverkaufspreises eingeschätzt.

Die Kostenanteile werden wie folgt angegeben: Steueranteil etwa 28%, Unkostenanteil 6-10%, Rohstoffanteil 12-20%, Unternehmergewinn 8-15%, Lohnanteil 6-15%, Händleranteil 25-30%.

Man stelle sich hierauf als richtig angelegene Berechnung einmal den Lohnanteil einerseits, den Steueranteil oder gar den Händleranteil andererseits gegenüber und man wird zu dem Ergebnis kommen müssen, daß die Löhne der Tabakarbeiter bei dem Preis der Zigarre eine unbedeutende Rolle spielen.

Nach dieser Bitte entfernten sich auch einige Mädchen mit traurigen Mienen und sahen sich an. Die anderen wurden in einen Pfug eingesperrt. Die merkwürdige Prozession bewegte sich unter den Klängen eines einseitigen Chorleides zum Dorf. Wie der Arzt am nächsten Tage herausbrachte, handelte es sich um eine eienartige, aus grauester Vorzeit stammende Sittlichkeit.

Schwere Stürme und Unwetter in Europa

Berlin, 24. Dez. Der gestern in Berlin wütende heftige Sturm hat in Großberlin mehrere Anfälle verursacht. So wurde ein Oberpostsekretär von einem heruntergerissenen Balken erschlagen.

Madrid, 23. Dez. (Sapas.) In ganz Spanien herrschen schwere Unwetter. Die Reis von Sevilla sind überflutet. In der Provinz Cordoba sind beträchtliche Schäden zu verzeichnen.

Paris, 23. Dez. Der in ganz Frankreich durch die Unwetter der letzten Tage angerichtete Sachschaden ist schwer. Die meisten Telefon- und Telegraphenverbindungen mit dem Auslande sind vollständig gestört.

London, 23. Dez. Infolge Sturmes mit Schneefall ist die Telegraphenverbindung zwischen London und Paris völlig unterbrochen.

Rom, 23. Dez. Aus Mittel- und Oberitalien werden zahlreiche Ueberflutungen gemeldet. Viele Brücken wurden weggerissen und Dämme einbrachen.

Wegen der Weihnachtsfeiertage erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Montag, den 28. ds. Mts.

Lang Kaiserstrasse 107/1 Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels, Harmoniums oder Pianos

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Groberer

Von Martin Andersen Nexö

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Als der kleine Pelle durch den Tonneneingang in die Finsternis der „Arche“ hineinsah, wollte er nicht mit. „Blüh!“ sagte er und widersetzte sich energisch. Pelle mußte ihn auf den Arm nehmen. „Lasse das nicht mag!“ sagte er und stemmte die Hände gegen die Schulter seines Vaters. „Lasse will runter!“

„So!“ sagte Pelle lachend, „maas Klein-Lasse die „Arche“ nicht leiden? Vater findet es hier ganz famos!“

„Warum?“ fragte der Knabe schmelzend. „Warum?“ — ja, dafür konnte Pelle nicht einmal eine Erklärung geben. „Wohl weil ich hier einmal gewohnt habe!“ erwiderte er. „Und wo war Klein-Lasse da?“

„Damals fahst du in Mutters Augen und lachtest Vater an.“ Da verah der Junge seine Angst vor der Dunkelheit und dem schmerzlichen Holamerl. Er drückte seine runde Nase gegen die des Vaters und guckte ihm in die Augen, um zu sehen, ob in denen auch ein kleiner Junge saß, und sagte, als er sich selbst darin erblickte. „Wer sitzt denn nun in Mutters Augen?“ fragte er. „Nun ist eine kleine Schwester da und freut sich, mit Klein-Lasse zu spielen.“ Pelle. „Aber ich muß dich selber gehen, es schickt sich nicht für einen Mann, auf dem Arm zu sitzen!“

Die drei Geschwister warteten schon gespannt; Karl hüpfte und sprang in der Luft herum, als er das Paket sah. „Wo ist Vater Lasse?“ fragte Pelle.

„Er ist für die Trödelin mit dem Ziehwagen weggefahren, er sollte ein Sofa holen.“ erwiderte Marie. Sie hatte den kleinen Pelle auf den Schoß genommen und fraß ihn beinahe auf.

Karl zog die feinen Kleider an, sein frisches Gesicht leuchtete vor Freude. Die Hosen waren reichlich lang, aber es war ja gerade flott, mit aufgestreiften Hosen zu gehen. Darüber kam man also leicht hinweg.

„Setz dich hin aus wie ein echter Lütendreher.“ sagte Pelle lachend.

Karl lief auf den Gang hinaus und kam gleich wieder herein mit klatschnaßem Kopf, das Haar mitten über der Stirn gescheitelt. „Ach, du Karl, willst du das wohl gleich nachschauen!“ schrie ihn Marie an und lud ihn über den Kopf. Sie schlugen nacheinander. In einer Ecke saß Peter in sich zurückgezogen und starrte verträumt zum Fenster hinaus.

„Na, Peter, Kopf hoch!“ sagte Pelle und schlug ihn auf die Schulter, „sobald wir den großen Zusammenschluß erreicht haben, und die Sache richtig funktioniert, verschaffe ich dir auch etwas. Du kannst vielleicht Worte bei uns werden.“

Peter erwiderte nichts, sondern wandte den Kopf ab. „So ist er immer — er ist so anständig! — Sei doch ein bißchen manierlich, Peter!“ sagte Marie tadelnd. Da nahm er seine Mütze und ging.

„Nun geht er nach Norden hinaus, zu der Braut — und dann leben wir ihn in den nächsten Tagen nicht wieder.“ sagte Marie und sah ihm nach. „Sie ist eine Fabelarbeiterin — sie hat ein Kind von einem, der sie hat sitzen lassen!“

„Er hat schon eine Braut?“ sagte Pelle.

„Ja, was ist denn dabei?“ Er ist ja doch 17 Jahre alt. Aber es ist nur nichts an ihm.“

„Sie hat rote Haare! Und dann schleppt sie das eine Bein hinter sich her, als wolle sie die Plastersteine mitnehmen.“ sagte Karl. „Sie könnte gut seine Mutter sein.“

„Ich finde, ihr solltet ihn nicht neden.“ sagte Pelle ernsthaft.

„Das tun wir auch nicht!“ sagte Marie. „Aber er macht sich gar nichts daraus, wenn wir auf gegen ihn sind. Und er kann es nicht ausstehen, wenn wir vergnügt sind. Lasse sagt auch, es ist, als wenn er verätzt wäre.“

„Jetzt habe ich auch eine Stellung für dich, Marie.“ sagte Pelle. „Bei Ellens alter Herrschaft in der Holzbergstraße — da kriegst du es gut. Aber du mußt schon im Oktober antreten.“

„Das wird ja sein, dann gehen Karl und ich am selben Tag in Stellung.“ Sie klatschte in die Hände. „Aber Peter!“ rief sie plötzlich aus; „wer soll dann für ihn sorgen? Nein, das kann ich nicht, Pelle!“

„Wir müssen leben, daß wir ein gutes Logis für ihn finden. In Stellung sollst du — es geht nicht, daß du länger hierbleibst.“

Von dem Erbe des langen Ganaes drang ein wunderlicher Laut zu ihnen herein; es klang wie eine Mischung von Gesang geistlicher Lieder und Weinen. Der kleine Pelle stand unten an der Erde neben der geöffneten Tür und sagte: „S — s, singen, S — s!“

„Ja, das ist die Pavarbeiterin und der große Lüt.“ sagte Marie — „bei denen ist heute Beerdigung. Nun hat das kleine Wurm ausgehten, Gott sei Dank!“

„Ist das was Neues?“ fragte Pelle.

„Nein, es sind Leute, die im Frühling eingesogen sind. Er hat hier nicht gewohnt, aber jeden Samstagabend kam er und ließ sich ihren Wochenlohn geben. „Du bist ja verrückt, daß du ihm den Wochenlohn gibst, wenn er nicht mal bei dir wohnt!“ sagten wir zu ihr. Denn er häßt lieber Prügel haben sollen als Geld. „Er ist ja doch der Vater des Kindes!“ antwortete sie dann und gab ihm das Geld doch. Und des Sonntags, wenn er es dann vertrunken hatte, bereute er es; und dann kam er und vrückte sie, denn sie hätte es ihm ja nicht zu geben brauchen. Sie war ein fürchtbares Schaf, sie hätte ja bloß aussuchen können, wenn er kam. Aber sie hat ihn lieb und macht sich nichts aus den paar Ohrfeigen — sie brachte das Kind dann hier nur solange unter. Essen für das Wurm hatte sie auch nie, und nun ist es ja tot.“

Die Tür da unten tat sich auf, und der große Lüt kam mit einem kleinen Sarg unter dem Arm heraus. Er lang Gesangsüberse mit fallender Stimme, während er dastand und wartete; drinnen im Seitenjügel hinter der Scheidewand äffte eine Knabenstimme den Gesang nach. Der Lüt war rot und geschwollen im Gesicht vom Weinen, der Knabe der Nacht sah ihm nach schwer in den Beinen. Hinter ihm kam die Mutter, und nun gingen sie mit Grabesritten den Gang entlang; ihr dünner schwarzer Schal hina wie trüblich um sie

sie hielt das Taschentuch vor den Mund und weinte still. Das leichenblaue Gesicht war im Grunde wie stockfleckig.

Pelle und der kleine Pelle mühten fort.

„Du hast jetzt immer solche Eile.“ sagte Marie unzufrieden. „Ich wollte uns eben Kaffee kochen.“

„Ja, ich habe heute noch viel zu tun. Sonst bliebe ich gerne noch ein wenig bei dir!“

„Weißt du, daß du nachher schon berühmt bist?“ sagte Marie und sah ihn bewundernd an. „Die Leute reden bei-nabe ebensoviel von dir wie von dem starken Klempermeister. Sie sagen, du hättest den größten Mann der Stadt gefürzt.“

„Ja, sein Geschäft habe ich umgestürzt.“ erwiderte Pelle lachend. „Aber wo ist denn der Kaufmann geblieben?“

„Der ist wohl unten auf der Straße, um sich zu zeigen!“

Karl ging ganz richtig da unten umher und ließ sich von den Jungen und Mädchen bewundern, eine ganze Schar hatte sich um ihn verammelt. „Du, dann kommen wir zu dir in den Laden, wenn der Krämer sich da is, und dann spendierst du was!“ hörte Pelle einen von ihnen sagen.

„Fällt mir gar nicht ein. Wenn ihr euch untersteht, dann kriegt ihr einen ans Maul!“ antwortete Karl. „Glaubt ihr, daß ich euch da herumlungern haben will?“

Oben am Ende der Straße schwannte der große Lüt dahin, den Sarg unter dem Arm, das Mädchen folgte ihm auf den Fersen, und sie hielten sich mitten auf dem Fahrweg, als bildeten sie einen Leichensau. Es war ein trüblicher Anblick. Die graue, öde Straße glich einem Gefängnis.

Vor allen Kellerfenstern, ausgenommen vor dem der Brotfrau, waren die Läden geschlossen. Oben an dem Eingang zu ihrem Laden stand eine Schar schmutziger Kinder und schmierte sich mit Nahrung ein; alle Augenblicke schlüpfte eins von ihnen in den Keller hinab, um für einen Derr zu kaufen. Ein kleines, sonntäglich gekleidetes Mädchen, mit stramm geflochtenem Kopf, balancierte am Rinnstein entlang mit einer großen Tasse voll Sahne, und drüben in einem Torweg standen ein paar Burschen und lüften irgendeinen Scheffelstreich aus.

„Wollen wir heute irgendwo hingehen?“ fragte Ellen, als Pelle und der kleine Pelle nach Hause kamen. „Die gute Jahreszeit ist bald vorüber.“

„Ich muß zur Ausschussversammlung.“ erwiderte Pelle ängstlich. Sie tat ihm leid; sie sollte wieder ein Kind haben, und ging so verlassen im Laufe umher. Aber es war unmöglich, daß er dabei blieb.

„Wann glaubst du, daß du wiederkommst?“

„Das weiß ich nicht, Ellen. Es ist gern möglich, daß es den ganzen Tag währt.“

Dann schwieg sie und trug ihm Essen auf.

XXXIII.

Das Jahr war, wenn möglich, noch schlechter als die vorhergehenden. Schon im September standen die Arbeitslosen in langen Reihen an den Kanälen und Marktplätzen, die Hübe im Wasser. Die Knöchel an ihren Sandgelecken waren groß und blau und vertieften ihnen schon lange geweihsant und unter den Kellern der armen Leute steten Feuerherne hin.

„Nun kommt der große Winter und schließt das Geld ab.“ sagten die Leute. „Und dann bekommen wir gute Zeiten!“

Im Oktober meldete sich der Frost und hing an, alles abzukapern, was die schlechten Seiten noch nicht gebannt hatten.

In der Stadt der Armen geht das Leben von der Hand in den Mund; schließt ein Tag fehl, so sieht man es am nächsten Morgen an den Tellern. Die Not liegt immer zusammengekrallt unter dem Tisch der schneidenden Häuslichkeit; wie ein Käse im Winter schlief liegt sie den Sommer da, entsetzlich eingestiegen und knurrend mit bösen Träumen. Aber sie sind an seine Gesellschaft gewöhnt und achten nicht darauf, solange er nicht seine schwere Note auf den Tisch legt. Einen Tag Krankheit oder Beschäftigung in der Arbeit — sofort ist er da.

„Ach, wie gut wäre es, wenn wir eine Salztonne hätten, in die wir greifen könnten.“ saaten die, die sich noch des Lebens auf dem Lande erinnern konnten. „Aber der liebe Gott hat uns unsere Salztonne genommen und uns statt dessen die Pfandleihen gegeben.“ und dann gingen sie an, von ihren Habgierigkeiten zu verlesen.

Es war arg, wie die Leute zusammenkrochen! Die Stadt, die im Sommer in alle Winde zerstreut war, verdichtete sich; die Obdachlosen rüdten vom Gemeinbeanger herein, und die großen Gutbesitzer kamen und nahmen ihre Winterpaläste in Gebrauch. Frau Rasmussen auf der Manarde konnte plötzlich mit einem Mann auftreten, der Saff-Walde war zurückgekommen, die Kälte trieb ihn ihr sozulegen in die Arme. Das erste Frühlingsscheiden würde ihn wieder von dannen jagen, hinüber in die Arme seiner Sommerliebsten, der Frau Grasmaler. Aber solange er hier war, war er hier! Den ganzen Tag hindurch stand er lungenrd unten im Torweg, mit Daunen in dem struppigen Nackenbaar, das so trocken und wuschelig ausah, mit Strobbalmen aus dem Belt auf dem großen flachen Rücken. Das Leder an seinen Holschuhen war immer fein gewukt, das beforzte Frau Rasmussen für ihn, ehe sie am Morgen auf die Arbeit ging. Und sie war doppelt hinterher, damit ihr großer schöner Nichtsnuber von Graf Zeit hatte, um dazuzusehen und sich zu jenen.

(Fortsetzung folgt.)

Lichtwende

Ein helles Licht im Herzen Strahlt hell in diese Dunkelheit Und leuchtet dieser kalten Zeit Wie tausend Weihnachtskerzen.

In jedem Blick ein Schimmer Gebeißt vom Stern Unwandbar Steht über unserm Haupte Nar und rein wie immer.

Zur Seele der Bereiten Strömt voll die große Sinfonie der Welt und ihrer Harmonie aus allen ihren Weiten.

Justus Jersab.

Viele kleine Weihnachten

Von Franz Molnar

An einem Weihnachtsabend gebe ich allein durch einen Fichtenwald. Plötzlich kühlt es irgendwo in der Nähe. Ueber den knirschenden Schnee klingt rein der Glodenton, und ich muß lächeln, so lieblich deucht es mir. Ich blide in die Richtung, aus der das feine Klingen herdringt, und sehe Tausende von kleinen Gloden, die mir entgegen tanzen. Manche schwingen sich allein in ihrem winzigen Silberrädchen, andere springen zu zweit, die meisten rollen jedoch in Knäuel von Hunderten und lachen klingend. Zuweilen reißt eine sich ungeschickt los, läuft der Menge nach, schüttelt sich und klingt. Unendlich viele sehe ich. Alle weiß und glänzend, einige von ihnen so winzig, wie ein Erbseforton. Sie ziehen eine leuchtende Spur über ihren Weg, und wie ein klingender Strom fließen sie mir entgegen.

Ich trete unter sie, lache sie an, und wie ich den Waldessrand erreiche, sehe ich, daß der ganze Berg voll ist von ihnen. Sie fliehen vom Gipfel ins Tal, nicht mehr zu Tausenden, Sie fliehen zu Millionen. Sie fliehen, sie rollen, sie klingen; die ganze Luft ist erfüllt von ihrem Säwigen. Ihr Licht erbebt die Nacht. Lauter silbern glänzende, lachende, silbern schimmernde Fräuleins.

Jetzt weiß ich, was das ist. Herab vom Bergesgipfel laufen unzählige kleine Gloden, wälzen sich zur Rechten und zur Linken. Hinter ihnen kommt eine Million winziger Kerzenflämmchen, lauter kleine gelbe Wachskerzen — denkt euch, daß auf einer großen Wiese plötzlich jeder Halm sich entzündet und die Spitze sich als kleine Flamme in Bewegung setzt und so die ganze erhellte Wiese maršiert. Wie gesagt, ich mußte, was es war. Ich höre die Volksthaft: „Es gibt viele kleine Weihnachten! Bearübe sie!“

Ich hätte gedacht, eine solche Begegnung müßte das Herz mit andächtigen Schreden erfüllen. Doch nein, jetzt weiß ich, daß dem nicht so ist. Helle frohe Laune laßt in meine Seele. Ich freue mich und lachse. Eine Stimme sagt: „Jetzt, da ich hier gebe, kommt jemand zur Welt. Gestern wurde jemand geboren, und morgen wird wieder jemand geboren werden. Du kannst es nicht wissen, ob nicht der Welt größter Dichter geboren wird oder des tiefsten Rätsels Löser nicht gestern zur Welt kam. Jeden Tag kann jemand geboren werden, der bestimmt ist, euch alle zu trösten.“

Ich antwortete nicht, mein Herz klopfte vor Freude. Mit zur Erde geschlagenen Augen bleibe ich stehen und lache glücklich. Die Stimme spricht: „An dem Tage, an dem Galilei geboren wurde, wußte niemand, daß Weihnachten war. Auch euer großer Dichter Goethe wurde einmal geboren. Auch das war Weihnachten. Und wo ein Weib weint, wo ein Kind geboren wird, dort sollt ihr alle in Ehrfurcht das Haupt senken, denn ihr könnt nicht wissen, ob nicht Weihnachten ist. Nicht später, nicht nach einem langen Martirium erst sollt ihr euch des heiligen Tages der Geburt entsinnen, denn jeder Tag ist Weihnachten, wenn auch nur ein kleines.“

Ich stand mitten drin im Meer der Flammen, die mich vorn und rückwärts, links und rechts umgaben. Die Glöden gingen voran. Schon waren sie nicht mehr sichtbar. Nur ihr bescheidener lieblicher Klang schwebte noch auf Windesflügeln leise, kaum hörbar.

Ich blieb stehen und wartete, bis die Menge der Flämmchen an mir vorbei war. Immer kleinere Lichtlein kamen. Zum Schluß so klein, wie Stednadelspitzen. Aber auch die gingen noch in regelrechten Reihen, wohl einen Kilometer lang. Und dann kamen noch winzigere, daß ich mich zur Erde bücken mußte, um sie zu sehen. Diese waren nicht größer als die abgebrochene Spitze einer Nähnadel. Eigenlich mühte ich gar nicht, wann der Aufmarsch zu Ende war, so langsam, so fein löste er sich auf. Die letzten Flämmlein konnte man nicht mehr sehen, sondern nur ahnen. Ich weiß nicht, wann und wie die Reihen zu Ende gingen.

Dann, wieder allein im finsternen Walde, sah ich mich um. Weit, sehr weit waren sie schon weg. Nur noch ihr leuchtender Nebel streifte über den Berggülden wie ein heller Schleier, der den ganzen grauen Abhang bedeckte. So sehen die vielen kleinen Flämmlein von ferne aus. Ich blätte ihnen nach, bis sie ganz verschwunden waren, dort, wo der Berggülden die Schneedecke sich zu erhalten beginnt. Die Flämmchen seiden den nächsten Berg hinan.

So schritten sie in der kalten Winternacht über die Berge, von einem zum anderen, vorne das Glöden, rückwärts die flammende Wiese. Bis ihr Glanz in immer weiteren Fernen sich verlor und endlich in der aufgehenden Sonne zu lichtem Dunst verlor. . . .

Badisches Landestheater. Der an den beiden Weihnachtsfeiertagen und am Sonntag, 27. Dez., im Konzerthaus zur Eröffnung und Wiederholung kommende Schwank „Zergerien der Liebe“ von Hans Sturm, der bei seiner letzten Uraufführung den stürmischsten Lacherfolg erlangt, wird unter der Regie von Fritz Herz durch die Damen Wrecht, Clement, Volkner und die Herren Dahlen, Gemmede, Böder und Klatschle zur Darstellung gelangen. Die Vorstellungen beginnen um 7.30 Uhr.

Bücherschau

Basissches Jahrbuchkalender für das Jahr 1926, 49. Jahrgang, ist soeben in allgemeiner Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit erschienen. Er hat auch dieses Jahr wieder mit großer Sorgfalt alle Verbesserungen, Neuernennungen, Titel- und sonstigen Änderungen verzeichnet. An beachtenswerten Neuaufnahmen nennen wir: Hauptverordnungs- und Verordnungs-Nemter, Badische Bauernvereins-Organisation, Arbeitsgemeinschaft badischer Krankenkassen, Badischer Sparkasten- und Giroverband, Altkatholischer Landesverband. — Der Kalender, der von Jahr zu Jahr an Verbreitung gewinnt, ist Staats- und Gemeinbedeuten ein unentbehrliches Taschenbuch, Kaufleuten bietet er mit seinem großen Adressenmaterial wertvolles Propagandamaterial. Preis undurchscholien 1.80 M., durchscholien 2 M.

„Blühender Wald“, 1000 Witze von Ernst W a r l i k, 280 Seiten, Titelbild von Koch-Gotha, Preis gebunden 3.50 M. Max Besses Verlag, Berlin W. 15. — Ein gutes Witzbuch ist selten. Das vorliegende macht seinem Titel alle Ehre. Die 1000 Witze und Anekdoten sind durchwegs schlagend, mit feiner herausgearbeiteter Pointe. Der Autor hat, wie er angibt, seine Witze auf zwanzigjährigen Berufsreisen an Stammtischen, im Eisenbahnabteil, auf Wandertouren, an Bord des Schiffes, im Kaffeehaus, auf Festlichkeiten, in den Cabarets der Kabarets und Varietes gesammelt. Man kann sich darnach ungefähr denken, welsch mannigfaltige Fülle sprudelnden Witzes dabei zusammenkommt. Den Inhalt des Buches auch nur annähernd anzugeben, ist schlechterdings unmöglich, er ist zu vielseitig. Meister Koch-Gotha hat ihn in einem Titelbild von urkomischer Wirkung festgehalten.

Aus der Stadt Durlach

Raubüberfall

Montag abend nach Ladenschluß kamen in die hinter dem Laden gelegene Wohnung einer hiesigen Ladenbesitzerin in der Hauptstraße zwei Burshen im Alter von etwa 20-22 Jahren, nach einem angeblich im Hause Wohnenden fragend. Die Ladenbesitzerin, eine Witwe, witterte Unrat und rief einen Hausbewohner, der die beiden an die Polizei wies und ihnen sogar noch den Weg nach der Polizeiwache zeigte. Nach etwa einer Viertelstunde standen die Beiden wieder vor der Witwe, der eine warf sie zu Boden und hielt ihr den Mund zu. Sie biß ihn in den Finger, bekam dadurch Luft und rief nach Hilfe. Daraufhin machten sich die beiden Burshen aus dem Staub.

Schon wieder ein Einbruch wurde in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in einer Bäckerei in der Mollkestraße verübt, doch fiel dem Einbrecher nur circa 12 Mark Wechselgeld in die Hände. Offenbar handelt es sich bei den zahlreichen Einbrüchen der letzten Zeit immer um eine und dieselbe Person, die als Täter in Frage kommt.

Weihnachtskonzert des Sängerbund Vorwärts! Mit einem schönen Programm tritt der Vorwärts bei seiner am Sonntag, 27. Dez., nachm. 4 Uhr, in der Festhalle stattfindenden Weihnachtsfeier an die Öffentlichkeit. Neben der Zeit entsprechenden Liedern des Männer- und Frauenchors wird die Theaterabteilung das latine Volkslied „Seinadlungen“ von Anzenberger zur Aufführung bringen. Besondere der Frauenchor, der unter der Leitung von Willy Eiffers bedeutende Fortschritte gemacht hat, eine Anziehungskraft nicht verfehlen. Aber auch der Männerchor wird neben dem Choristenensemble des Vereins, Erik Unger, einem Schüler Eiffers, sein Bestes bieten. Den Abschluß des Ganzen bildet ein Tanzchen, so daß der Besuch der Veranstaltung aufs Wärmste empfohlen werden kann.

Gemeindepolitik

Bürgerausschüsse in Graben

Freitag, 18. ds. Mts., fand eine Bürgerausschüsse mit folgender Tagesordnung: 1. Erörterung des Gemeinde-Elektrizitätswerts durch Einbau eines Dieselmotors, bei Ablehnung dieses Antrags soll der Anschluß an das Badenwerk als genehmigt. 2. Erlassung einer Gemeindebeamtenbesoldung. Mit der Verabschiedung des 1. Punktes der Tagesordnung wird, wie wir hoffen wollen, ein Streitobjekt endlich von der Tagesordnung des Bürgerausschusses, bis auf weiteres wenigstens verschwinden, das seit mehr als 1 Jahren oftmals die Geister bei Beratungen des Gegenstandes innerhalb des Gemeinderats und Bürgerausschusses heftig aufeinanderplatzen ließ. In leidenschaftlicher Weise verfuhr auch in den letzten Wochen nochmals die demokratische Partei, die bei der letzten Beratung dem. Abstimmung über den Gegenstand in der Minderheit blieb, durch Sammlung von Unterschriften und wegen eines belanglosen Gemeindefreizeitens des Herrn Bürgermeisters durch eine an das Bezirksamt eingereichte Beschwerde, den mit 26 gegen 21 Stimmen gefassten Beschluß, der für Anschluß an das Badenwerk lautete.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan für die Zeit vom 26. Dez. 1925 bis 5. Jan. 1926

Am Landestheater: Samstag, 26. Dez., vormittags, Zu ermäßigten Preisen: Peterchens Mondfahrt, 11-1.15 (2.50). — (2. Weihnachtstheater) Abends: A 11. Th.Gem. 111. S. Gr. Zum 1. Mal: Hi-Tai-Pe, 6.30-9.30 (9.40). Oper in drei Akten von Clemens v. Franckenstein. Sonntag, 27. Dez., nachmittags, Zu ermäßigten Preisen: Peterchens Mondfahrt, 2-1.15 (2.50). Abends: * D 11. Zum letzten Mal: Die Fiedermaus, 6.30-9.30 (9.40). Montag, 28. Dez., * Volksbühne 4. Die Räuber, 7.30-9.30 (5.20). Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigegeben. — Dienstag, 29. Dez., * C 12. Th.Gem. I. S. Gr. und 1001-1100. Zum ersten Mal: Der mutige Seefahrer. Komödie in 4 Akten von Georg Kaiser, 7.30-9.30 (5.20). — Mittwoch, 30. Dez., * C 13. Th.Gem. 1101-1300. Was Ihr wollt, 7.30-9.30 (5.20). — Donnerstag, 31. Dez., B 12. Neu einstudiert: Dröpschen in der Unterwelt. Operette in 3 Akten von Offenbach, 6.30 bis 9.30 (8.40). — Freitag, 1. Jan. 1926, vormittags, Zu ermäßigten Preisen: Peterchens Mondfahrt, 11-1.15 (2.50). Abends: Unter musikalischer Leitung des Komponisten: * E 13. Hi-Tai-Pe. Oper in 3 Akten von Cl. v. Franckenstein, 6.30-9.30 (9.40). — Samstag, 2. Jan. nachmittags, Zu ermäßigten Preisen: Peterchens Mondfahrt, 2.30-4.45 (2.50). Abends: * D 12. Th.Gem. 1401-1525. Der mutige Seefahrer, 7.30-9.30 (5.20). — Sonntag, 3. Jan. nachmittags, Zu ermäßigten Preisen: Peterchens Mondfahrt, 2-1.15 (2.50). Abends: Neu einstudiert: Der Postillon von Boumeau. Komische Oper in drei Akten von A. Adam. Hierauf: Tanzbilder, 6.30-9.30 (9.40). — Montag, 4. Jan. Abendsvorstellung. Zu ermäßigten Preisen: Peterchens Mondfahrt, 6-8.15 (2.50). — Dienstag, 5. Jan., * C 13. Th.Gem. 201-300. Dröpschen in der Unterwelt, 7.30-10.30 (8.40).

Im Konzerthaus: Samstag, 26. Dez., * Traarzen der Liebe, 7.30-9.30 (4.20). — Sonntag, 27. Dez., * Traarzen der Liebe, 7.30-9.30 (4.20). — Donnerstag, 31. Dezember, * Traarzen der Liebe, 7.30-9.30 (4.20). — Freitag, 1. Jan., * Das Stillschiff, 7.30-9.30 (4.20). — Sonntag, 3. Jan., * Traarzen der Liebe, 7.30-9.30 (4.20).

In den Preisen sind das Programmheft und die Sozialabgabe inbegriffen. Vorrecht für Umtausch der Vorzugsarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugsarten am Montag, den 28. Dezember, vormittags; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag, den 28. Dez., nachmittags 3.30-5 Uhr. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theater-Gemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9-1; 4-6 Uhr). Am 24. Dez. ist die Einschaltung der 5. Rate des Abonnements vom 28. Dez. 1925 bis 2. Januar 1926. Hauszugang ab 3. Januar gegen eine Ganagegebühr von 20 Pf.

Kartenverkauf: Vorverkaufsstelle des Landestheaters Fernstr. 6287. In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Musikalienhandlung Erik Müller und Reisebüro Hermann Meule, Kaiserstr. Weitere Verkaufsstellen: Zigarettenhandlung Brunner, Kaiserallee und Kaufmann A. Holzschuh, Werderstr. 48.

umschließen. Unter Aufsicht der ganzen Gemeinde und unter Anwendung von Mitteln, die nicht gerade den Anspruch auf Ehrlichkeit in der Politik machen können — haben doch Mitglieder der demokratischen Partei den Leuten vorgebetet, mit dem Anschluß an das Badenwerk werde gleichzeitig unter eigenes Werk verkauft und die Kraft für die nächsten fünf bis 70 Pfa. — verlustig die Demokraten ihre Wünsche beiseite lassen. Wir erkennen gerne an, daß alle von dem Badenwerk beiseite gelassenen Wünsche und Kräfte für die Gemeinde zu beschaffen; aber in der Anwendung der Mittel, war das Verhalten der Demokraten nicht geeignet, auf demokratische Grundtöne die Zukunft mit ihnen ehrliche, entsprechende Gemeindepolitik zu machen. Die Abstimmung über den ersten Tagesordnungspunkt erfolgte ohne normale Aussprache und wurde der Antrag des Gemeinderats abgelehnt und der Anschluß an das Badenwerk mit 27 gegen 24 Stimmen beschlossen. Ein großer Teil der überaus zahlreichen Zuhörer ist dabei jedenfalls nicht auf seine Rechnung gekommen.

Zum Punkt 2 der Tagesordnung: Erlassung einer Gemeindebeamtenbesoldung verlas der Sprecher der demokratischen Fraktion, daß in das Protokoll mit aufgenommen werde, daß keine Fraktion nur unter Vorbehalt der Gemeindebeamtenbesoldung zustimmen werde, da sie einer adäquaten Arbeitszeit im Prinzip nicht zustimmen könne (1). Die Besoldungen wurden hierauf einstimmig angenommen. Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, der schriftlich dem Gemeinderat übergeben wurde, und der das Ergehen an den Gemeinderat stellte, Mittel im Betrag von vorerst 6000 Mk zur Unterstützung der produktiven Erwerbslosenfraktion bereit zu stellen, konnte, da der Vorsitzende nach der Abstimmung des 2. Punktes die Versammlung schloß, unsererseits nicht mehr begründet werden.

Bürgerausschüsse in Seibelsheim

Seibelsheim. Die Tagesordnung der am 17. Dez. stattgefundenen Sitzung des Bürgerausschusses umfaßte 9 Punkte. 1. Gewährung von 2 Hundarthen mit je 2000 Mk an den bereits festgelegten Bedingungen. Die Vorlage wurde ohne Debatte angenommen. 2. Kauf von Gelände an der vorderen Au von H. Zimmermann Ww. zur Anlage eines Badeplatzes. Um diese Vorlage wurde heiß getritten. Der Platz wurde als ungeeignet befürwortet, da nicht genügend Wasser vorhanden sein sollte. In Wirklichkeit waren es aber keine Wasserfragen, die die Opposition vortrug, sondern es waren die Interessen der Angrenzer, die alauben, an Wiesen und Obstbäumen Schaden zu leiden. Mit 24 gegen 23 Stimmen wurde die Vorlage doch unter Dach gebracht. 3. Verkauf eines Grundstückes in der vorderen Au an den Turnverein Seibelsheim auf dem derzeit eine Turmhalle erbaut hat, zum Preise von 50 3 den Ankaufpreis um Erhöhung des jährlichen Beitrags an die Kleinfinderschule von 14 auf 40 Mk pro Monat. Zur Begründung verlas der Bürgermeister ein Schreiben des Vorstandes der Kleinfinderschule, worauf der Vorlage einstimmig zugestimmt wurde. 4. Antrag um Erhöhung des jährlichen Beitrags an die Kleinfinderschule; der Vorlage wurde ohne Debatte zugestimmt. 5. Uebernahme eines Anteilseines von 200 Mk zur Erbauung eines Kurhauses in Bad Dürrenheim. Nachdem dafür und dagegen gesprochen war, wurde die Vorlage abgelehnt. 6. Erhöhung der Dienstbezüge der 3 Waldwächter von 4 auf 5 Dienststunden. Die Vorlage wurde mit 30 gegen 18 Stimmen angenommen. 7. Bekanntgabe der Gemeindefinanzlage von 1924/25. Die Gesamteinnahmen betragen 153 208 Mk, die Gesamtausgaben 137 162 Mk, somit besteht ein Kassenvorrat von 16 046 Mk. Das Rechnungsergebnis ist als sehr gut zu bezeichnen. Besonders gut war das Erträgnis aus den Gemeindefinanzungen und dem Allmendehof. Nachdem der Herr Bürgermeister noch die Ansicht des Bürgerausschusses, ob strassenweise oder ganz durchnumeriert werden soll, eingeholt und noch Wünsche wegen der schlechten Wasserführung an den hoch gelegenen Stadteilen vorgebracht waren, konnte die Sitzung nach umfangreicher Arbeit geschlossen werden.

Aus dem Gemeinderat Oberkirch

Erwerbslosenfürsorge. Der Vorsitzende gibt Aufschluß über den Stand der Notstandsarbeit im Wald. An Wegarbeit, die in einigen Tagen fertig sein wird, sind 30 Arbeitslose beschäftigt. Der Gemeinderat ist der Ansicht, daß weitere Notstandsarbeiten in Aussicht zu nehmen sind, sofern die finanzielle Lage der Stadt dies ermöglicht. Da die wirtschaftliche Lage nicht nur einen Teil der Bevölkerung trifft, vielmehr auf allen Volksschichten schwer lastet und auch nicht abzuheben ist, bis wann eine Besserung eintreten wird und wann, somit mit einem langwierigen Eingange der Gemeindefinanz zu rechnen ist, als dies bisher der Fall war, muß bei allen gemeindlichen Unternehmungen heute im Interesse der Allgemeinheit sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden. Dies um so mehr, als Anleihen zu etwähnlichen Bedingungen heute kaum aufgenommen werden können. Um ein solches Bild zu bekommen, beauftragt der Gemeinderat das Stadtbauamt, die Ausarbeitung der vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Projekte, die für Notstandsarbeiten in erster Linie in Frage kommen können, und zwar Kanalisierung der Gaisbacher Straße, Fortführung des vom Ringställe aus gehenden Weges bis zum Geleisfeld, Fertigstellung des letzten Teils des Waldweges im „Teufelsloch“. Eine genaue Berechnung soll Aufschluß geben über die Ausgaben und evtl. Einnahmen aus Erlös vom Resthölzchen, aus der Erwerbslosenfürsorge usw. Inzwischen soll auch von der Stadtkasse eine genaue Uebersicht über den Stand der Einnahmen und Ausgaben gefertigt und vorgelegt werden. Sobald diese Unterlagen gegeben sind, wird der Gemeinderat weiteren Beschluß fassen. — Der Gemeinderat richtet an die Steuerzahler das Ergehen, die Gemeindefinanz soweit wie möglich zu unterstützen, damit dringende nötige Arbeiten nicht zu lange verzögert werden müssen.

Der Vorsitzende gibt die von den Mitgliedern des Bürgerausschusses der sozialdemokratischen Partei eingereichte Eingabe bekannt, in der gebeten wird, für weitere Notstandsarbeiten Sorge zu tragen und denjenigen, die bei der gegenwärtigen Notstandsarbeit nicht beruflichstätig werden könnten, einen angemessenen Betrag als Beihilfe auf Weihnachten aus Gemeindefinanz zu gewähren. Nach Besprechung beschließt der Gemeinderat den verbleibenden Erwerbslosen einschließlich Notstandsarbeiten auf Weihnachten Gutscheine zu geben für je 10 Pfund Mehl, 1 Pfund Reis und 2 Pfund Brot. Diese Lebensmittel können mittels der Gutscheine in irgend einem Geschäft hier abgeholt werden. Die Gutscheine werden abgeben, die mit dem Gemeindefinanzverbleibenden Gutscheine zu sammeln und mit Rechnung beim Bürgermeisteramt zwecks Ausweisung des Betrags einzureichen. Bürgerausschüsse genehmigung ist nicht nötig, da die erforderlichen Mittel aus Wirtschaftsmitteln bestritten werden können. Die Naturalgabe

stellt jedenfalls eine willkommene Ergänzung der vor einigen Tagen zur Ausschüttung gelangten staatlichen Weihnachtsgabe dar. Die Firma C. Walz Nachfolger (Inhaber Herr B. Schiele) hat in liebenswürdiger Weise einige Zentner Kornkaffee für die Erwerbslosen zur Verfügung gestellt. Der Kaffee wird nach vor Weihnachten verteilt. Der Gemeinderat dankt für diese edle Tat herzlich.

Für die eröffnete Badeanstalt im neuen Schulhaus werden die Benützungsgeldern festgesetzt, die Badeordnung erlassen und die Dienstweisung für die Badmeisterin genehmigt. — Die Miete für die bezogenen neuen Wohnungen auf der Gerichtsweiermatt und beim Schlachthaus werden festgesetzt. — Nach den Bestimmungen der Vollzugsverordnung zum Wasserrecht ist das Radfahren auf diesen Flächen verboten. Der Gemeinderat macht auf dieses Verbot hinsichtlich des Radfahrens besonders aufmerksam. Verbotstafeln sind an geeigneten Stellen aufzustellen. — Zwei Gutscheine wurden beiprochen und mit befürwortendem Antrag dem Bezirksamt vorgelegt.

Aus dem Lande

Bretten Aus dem Gemeinderat: S. Durch die hiesige Presse ist die Notiz gegangen, die Umänderungen am hiesigen Bahnhof seien eingeleitet worden, weil in absehbarer Zeit mit der Errichtung eines neuen Bahnhofs zu rechnen sein werde. Auf eine diesbezügliche Anfrage der Stadtverwaltung hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe mitgeteilt, die Ausbeuerung des äußeren Bereichs und Anfrüches sei zurückgestellt worden, da drei Ausführunge wegen der vorgeschrittenen Baugeschwindigkeit nicht rasch eintreffen die Arbeiten sollen im Laufe des nächsten Rechnungsjahres fertiggestellt werden. Für die Inangriffnahme eines neuen Aufnahmegebäudes könnten keine Mittel in den Haushaltsplan 1926 eingestellt werden und es lasse sich auch heute noch nicht übersehen, wann dies möglich sein werde (1) — Die Frage, wie der Kraftfahrzeugsverkehr in hiesiger Stadt mit den abzuführenden engen und teils stark Kurven aufweisenden Straßen in einer Weise geregelt werden kann, daß die berechtigten Klagen der Bewohner der Daurstrassen endlich aufhören, hat den Gemeinderat wiederholt beschäftigt. Zuletzt wurde unterm 20. Oktober 1925 dem Bezirksamt der Entwurf einer ortspolizeilichen Vorrichtung vorgelegt, wonach innerhalb des Ortsbereichs der hiesigen Stadt die Höchstgeschwindigkeit für Fahrzeuge aller Art einschließlich der Personen- und Kraftfahrzeuge für die Melandthons, Weibhofer- und Forzbeimerstraße auf 20 Kilometer in der Stunde festgesetzt werden soll. Trotz Befürwortung durch das Bezirksamt hat der Herr Landeskommissar in Karlsruhe es abgelehnt, die Vorrichtung für vollziehbar zu erklären, da besondere Verhältnisse im Sinne des § 23 Abs. 3 Satz 2 der Kraftfahrzeugsverordnung als vorliegend nicht anerkannt werden. Eine Straßenbreite von 5 Meter gelte im allgemeinen als hinreichend, damit zwei Fahrzeuge bequem aneinander vorbeifahren könnten. Diese Mindestbreite weichen die Hauptstrassen überall auf. Für die Forzbeimerstraße wurde bei der Kurve hinter dem Melandthonshaus die Unberücksichtigung der Straße anerkannt; es wird aber einseitig, es sei ein jedes Fahrzeug von selbst gemauert langsam und vorsichtig zu fahren. Mit Rücksicht auf die Einseitigkeit der Verordnung hält der Herr Landeskommissar die Erlaubnis der beantragten Ausnahmebestimmung nicht für angezeigt. — Zur Aufstellung einer Benzinanstalt in dem Anwesen des Herrn Simon Betz ist der Gemeinderat in besonderen Bedingungen das Einverständnis erklärt. — Zwei Anträge auf Grundbesitzbesetzung werden erledigt. — Dem Gesuche eines gemeinnützigen Vereins um Bewilligung eines Beitrages kann mangels verlässlicher Mittel nicht stattgegeben werden. — Zwei Gesuche um Zulassung zum aneborenen Bürgerrecht werden genehmigt. — Im Ortsrat können bis auf weiteres keine Satzungen vollzogen werden, weil derselbe als Ueberwachungsraum für Wanderer benötigt wird. Die Strafen werden im Amtsgerichtsbezirk vollzogen. Die hierfür vom Amtsgericht gestellten Bedingungen werden anerkannt. — Nach einem Berichte des Betriebsamtes folgt die Straßenbeleuchtung in ihrem bisherigen Umfange und in der letzten Jahreszeit 18.20 Mk pro Nacht. Bis zum kommenden Frühjahr sollen die Abendlaternen bereits um halb 10 Uhr gelöscht werden mit Ausnahme an den Samstagen und Sonntagen, wo es bei der seit letzter geordneten Anordnung verbleiben soll. — Die Selbstkosten für 1 Kubikmeter Gas betragen 16.5 Pfa. — Nach der gegenwärtigen Wirtschaftslage muß damit gerechnet werden, daß auf kommendes Frühjahr die Möglichkeit des Holzschneefalles recht gering sein wird. Es soll deshalb nur soviel Holz geschlagen werden, das das Holzverfallsordnungs-gemäß abgehoben werden kann. — Zwei Gutscheine werden dem Bezirksamt unter Begünstigung vorgelegt.

Schneebericht

Wiederertritt von Winterweier im Schwarzwald Vom Schwarzwald, 23. Dez. Gestern abend hat der Köhnturm im Gebirge ziemlich unermittelt aufgehört. Im Laufe des Mittwochs hat sich der Schneefall verstärkt. In allen Teilen des Gebirges ist bei starker Trübung und dichtem Nebel treiben Schneefall bis auf 600 Meter herab eingetreten. Der Frost hat zugenommen. Die Schneegrenze am Sonntag abend bis gegen 500 Meter herab. Im Sornisgrabengebiet ist das Thermometer auf — 3 Grad, auf dem Rübstein auf — 2 Grad gesunken. Es fällt kräftiger Neuschnee in dichter Menge. Der Neuschnee liegt 5 bis 10 Zentimeter hoch und breitet sich bis unterhalb Seebach aus. Die Ströme sind sehr gut und nach allen Richtungen fahrbar. Vom Sand, der Hundsee, Wälderhöhe, vom Pfäzler und Herrensheim werden 2 bis 3 Grad Kälte, heftige Schneegestöber und 5-10 Zentimeter trodener, kräftiger Neuschnee gemeldet. Die Gesamtschneelage erreicht im allgemeinen wieder einen halben Meter. Die Ströme sind bis unterhalb Seebach. Auch vom Wiedenfeld sind Neuschnee von 5 Zentimeter gemeldet. Freudenstadt berichtet anhaltend starker Schneefall. Im südlichen Schwarzwald dauert der heftige Schneesturm gleichfalls fort. Schönwald und Furtwangen melden 10 Zentimeter pulvriger Neuschnee auf 40 Zentimeter Höhe. Es schneit und flirrt weiter auf 2 Grad Kälte. Die Ströme sind erneuert sehr gut und bis gegen Trüben fahrbar. Auf dem Feldberg sind bereits 10-15 Zentimeter Neuschnee gefallen. Die Schneehöhe beträgt bei dem Feldbergsum 115 Zentimeter, am Feldbergkopf 70 Zentimeter, am Seebachkopf 80 Zentimeter und auf dem Herrensheim etwa 1 Meter. Alle Ströme sind vorzüglich bis ins Hölental. Die Temperatur ist auf — 5 Grad Kälte gesunken.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle: Friedrich Schenk, Sekretär a. D., alt 54 Jahre. Luise Eisenlohr, alt 21 Jahre, Damen Schneiderin, lebda. Hermann Liebster, Obermonteur, Ebemann, alt 55 Jahre.

Küppersbusch -Kohlenherde, -Gasherde, -komb. Herde, -Oefen, -Kamine stehen an der Spitze. Alleinvertr. u. Lager: Karl Fr. Alex. Müller, Amalienstr. 7. — Tel. 1284. — Gegr. 1890. Fachgemäßes Aufstellen. — Eigene Reparatur-Werkstätte. — Verkauf zu Gaswerks-Bedingungen.

Veranstaltungen

Donnerstag, 24. Dezember:
Bad. Landestheater: 'Peterchens Mondfahrt'.
Kaffee Bauer: Konzert.
Colosseum: 'Metz's Bauerntheater: 'Bruder Martin'.

Palast-Theater: 'Das Spielzeug von Paris'.
Kaffee Bauer: Konzert.
Bad. Kunstverein: 'Ausstellung. Geöffnet von 11-1 Uhr und 2-4 Uhr.

Briefkasten der Redaktion
H. 3. A. hat die Aufwertung der alten Spottbel zu be-
sahen. Der neue Eigentümer kommt nicht in Frage, da er
ja nach der Inflation das Haus mit Rentenmark gekauft hat.

TOTAL-AUSVERKAUF!
Wegen Geschäfts-Auflage verkaufe ich sämtliche Bestände
meines großen Lagers in gerahmten Bildern, Kunstblättern,
Original-Radierungen und Gemälden mit 30-50% RABATT.

Badisches Konservatorium
für Musik Karlsruhe
Direktor: Franz Philipp
Vollständige Ausbildung in allen
Fächern der Tonkunst.

Freie Turnerschaft Karlsruhe e. V.
Sonntag, 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem
Sportplatz Linkenheimer Allee, beim Schützenhaus
1. Internationales Fußball-Weltspiel!
Belgien
Nationalmannschaft
Freie Turner Karlsruhe
Bezirksmeister 1921/22
Abends Begrüßungsfeier mit Festball
8 Uhr: im Saale des 'Apollo', Marienstr. 16

WEINTRAUB
ALLE KAUFEN UNSERE
BERUFSGLEICHUNG
WEINTRAUB
32 KRONENSTR. 32
TELEF. 3777

Garantiert am 30. Dezember
ist die Ziehung der
Witwentrost-
Geld-Lotterie
zugunst Bad. Kriegerwitwen u. -Waisen
Mit nur 1 Mk.
sind im günstigsten Falle
10 000 Mk.
zu gewinnen. Ferner
7000, 3000, 500 Mk. usw., zusammen
3593 Geldgewinne.
Preis des Loses 1 Mk., 13 Lose 12 Mk.,
einschl. Porto und Liste.
Die letzten Lose kommen nun zum Verkauf.
Bestellen Sie daher sofort
bei der Generalagentur
Göhringer Bank Pforzheim
Lotterieleitung a. B.
Staatl. Lotterie-Einnahme im Rathaus
und Lotterieunternehmer.
In Karlsruhe bei Lotterieleitung Götz
(Inh. Zwerg) Hebelstr. 11 u. Waldstr. 33;
Fr. Brannert, Kaiser-Allee 29; Maier,
Ludwig-Wilhelmstr. 29; Ledw. Wolf,
Kaiserstr. 247. 1271

Woh gehen wir über Weih-
nachten hin?
Nach Knielingen
ins Gasth. z. Schwanen
zur
II. Allgemeinen
Kanarienausstellung
mit Vogelstau vom 25.
bis 27. Dezember 1925
Freunde und Gönner
unseres Sportes sind herzlich
eingeladen. 1824
Verein für Kanarienzucht und Vogelfreunde Knielingen

COLOSSEUM
METZ'S Bauerntheater:
Heute keine Vorstellung!
Am 1. Weihnachtsfeiertag, 4 u. 8 Uhr:
Der Ehestreik!
Am 2. Weihnachtsfeiertag, 4 u. 8 Uhr:
Die Kirchweihkinder
Sonntag, 27. Dezember, 4 u. 8 Uhr:
Die Probenacht

Plannkuch
Für
die Feitage
Teigwaren
Eierbrun-
makaroni
62 Pf.
Eiergemüse-
undeln
48 Pf.
Suppen-
eintlagen
1 Pf.
Unsere Geschäfte
sind am Sonntag,
den 24. Dezember,
auch über Mittag
geöffnet.
Plannkuch

BAUBUND-MÖBEL
HERVORRAGEND in FORM und GÜTE!
Ausstellung im Markgräflichen Palais
am Rondellplatz
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. z. Ecke Markgrafenstr.
Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

Enthebung von Neu-
jahrsbesuchen.
Wie in früheren Jahren
wird die Stadtkommission
B. Rathaus, Eingang
Bähringerstr., Zimmer Nr.
3, auch dieses Jahr wieder
für Enthebung von Neu-
jahrsbesuchen. Neuja-
hreskarten und Beiträge ent-
gegennehmen. Die Namen
der Geber von mindestens
2 Mk. werden in alpha-
betischer Ordnung an die-
ser Stelle veröffentlicht
werden. Beiträge werden
der Winterhilfe zu-
geführt. 2468
Der Oberbürgermeister.
1. Karlsruher Sport-
vereinigung
'Germania' 1887 e. V.
Samstag, 26. Dezemb.
findet in der Resta. zur
alten Brauerei Hoepfner
unsere diesjährige
Weihnachts-
Feier
verbunden mit Gabenber-
sichtigung und Ball statt.
Anfang 6 Uhr.
Am Sonntag, 27. De-
zember 1925, nachmit-
tags 3 Uhr, findet im Klub-
haus die
Kinderweihnachtsfeier
mit Bescherung statt.
Hierzu werden unsere
wertvollen Mitglieder, sowie
Freunde und Gönner des
Vereins herzlich ein-
geladen. Der Vorstand.

Beste Bezugsquelle für
Strickwaren
Anfertigung nach Maß, in jeder Form und
Farbe. Eigene Strickerei mit elektr. Betrieb!
J. Schmidt, Kaiser-Allee 51.

Union-Theater
24. und 25. Dezember 1925
der erstklassige Weihnachtsspielplan:
Wo bleibt mein armer
Junge heute Nacht...
7 herrliche Akte.
Außerdem: 7006
Wiener Leben u. Lieben
4 Akte echten Wiener Blutes
Ab 26. Dezember 1925
(2. Weihnachtsfeiertag)
Das große Fest-Programm:
Lumpen u. Seide
Sittenfilm in 6 Akten
mit Reinhold Schünzel, Mary Kid,
Johannes Riemann, Mary Parker,
Regie: Richard Oswald.

Was ist Gemüt? Leset den Volksfreund! Vortrag 28. XII. 1925 und 11. I. 1926.

Maria Kistner Friedrich Müllin Verlobte Mörsh Karlsruhe Schwabenstr. 3 Weihnachten 1925

Beiertheimer Fußball-Verein Gegründet 1895 Sportplatz hinterm Hauptbahnhof. Samstag (Stephanstag), 26. Dezember, nachmittags 1/2 3 Uhr Verbands-Spiel Daxlanden-Beiertheim Eintritt 50 Pfennig 1285 Sonntag, 27. Dezember, nachm. 5 Uhr, im „Stefanienbad“ Weihnachtsfeier

Stadtgarten-Restaurant Ueber die Feiertage: 7010 Auserwählte Küche in bekannter Güte Bestgepflegte Weine Moninger Export-Bier und Bertold-Bräu Grimmer & Bergmann

Geigenschule Dir. Hermann Post Adlerstr. 83 Tel. 1940 Ausbildung vom ersten Anfang bis zur Konzertreife. Anmald. jederzeit.

Pfannkuch Für die Feiertage: Konfitüren Schokoladen Pralinen Bonbonieren Lebkuchen in höchsten Verpackungen in unseren Spezialabteilungen: Karl Friedrichstraße 3 Am neuen Bahnhof Akademiestraße Kaiser-Allee 73 Weberplatz 34 Ludwigs-Wilhelmstraße Rheinstraße 25 Hardtstraße 29. Unsere Geschäfte sind Donnerstag, den 24. Dezember, auch über mittag geöffnet.

Was ist Gemüt? Vortrag 28. XII. 1925 und 11. I. 1926.

An alle Säumigen! Es ist jetzt höchste Zeit Ihren Weihnachtsbedarf in: Anzüge, Paletots u. Mäntel für Herren und Jünglinge zu decken. Eine wirklich gediegene Auswahl zu staunend billigen Preisen finden Sie nur bei Kronenstraße Nr. 52 Weintraub Kronenstraße Nr. 52

Friedrichshof Ueber die Feiertage Grobes Konzert Eintritt frei! Leitung des Herrn Obermusikmeisters a. D. Liese. 7008 Auserwähltes Programm. Zu zahlreichem Besuche ladet ein H. Stehlin.

Krokodil Karlsruhe Ab Weihnachten im Ausschank das rühmlichst bekannte u. beliebte St. Benno-Bier aus der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München Auch in Flaschen abgefüllt erhältlich J. Melloth

Aufwertungen! Gute Beratung und Bearbeitung 6743 langjähriger Grundbuchführer Aug. Nabe, Kriegsstr. 77 II, Tel. 1009 nachmittags 3-5 Uhr, außer Mittwoch u. Samstag

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel Nowacksanlag. 13 Telefon 5859 Anfang Januar Beginn neuer Kurse Einzelunterricht jederzeit 5131

Palast-Sichtspiele Theaterstr. 11 Telef. 2502 Ab morgen ersten Weihnachtsfeiertag! Das Spielzeug von Paris der neueste Sascha-Film der Phoebus, den Michael Kertesz dessen letzter Welterfolg die Sklavenkönigin war, in Wien, Paris und der Normandie mit einem erlesenen Ensemble inszeniert hat. Das Spielzeug von Paris hat einen der elegantesten und beliebtesten englischen Romane zur Vorlage. Die Hauptrolle spielt LILY DAMITA eine neunzehnjährige Tänzerin, die zum ersten Male im Film erscheint. Mit ihrer bezaubernden Anmut und ihrem überragenden schauspielerischen Talent erringt sie sich einen Platz in der vordersten Reihe der grossen Stars. Das Spielzeug von Paris bringt eine verschwenderische Ausstattung, die an Pracht und Glanz kaum ihresgleichen hat. Neben Lily Damita spielen die Hauptrollen: Maria Fein, Eric Barclay, Hugo Thimig. Berücksichtigen Sie bitte im eigenen Interesse die Nachmittagsvorstellungen.

In 30 Minuten Ihr Passbild nur im Photogr. Atelier Gatterstr. 50, Eing. Adlerstr.

Achtung! Vertilge Ungeziefer: Käuse, Flöhe, Wanzen, Zecken, Milben u. Stäuben usw. auch anstandslos, gegen billige Berechnung Diskrete Behandlung. Staatl. gepr. Desinfektor. Emil Bögele Raftati Rötterberg 7 Postkarte genügt.

Sport-Artikel jeder Art preiswert und gut Sport-Brannath Karlsruhe Durlacher Tor.

Weinschenke zur Winterstube fachmännisch geführtes Weinklokal - Am Stadtgarten 21 Neben Schloßhotel Ausschank beliebtester Weine badischer Winzer-Genossenschaften. Preis per 1/4 Liter (einschl. Bedienung) 24er Reichenauer Elbling Winzerverein Reichenau -30 25er Bickensohler Winzergenoss. Bickensohl -40 24er Jünger Sylvaner Winzergenoss. Jüringen -40 24er Achkarrer Winzergenoss. Jüringen -45 24er Merdinger Weißherbst Winzergenoss. Jüringen -50 24er Hängelsberger Riesling Winz. Ver. Bergstr. Weinhelm -55 23er Augener Gutedel Winzergenossensch. Auggen -60 23er Traminer Winzerverein Reichenau -60 Ebenso empfiehlt anerkannt gute und preiswerte Küche. 7004 Der Besitzer: Fr. Farr

Rothausbräu vormals Deutscher Hof gegenüber der Hauptpost Ueber Weihnachten und Neujahr Ausschank von St. Blasius-Bräu (Doppel-Bock) aus der Staats-Brauerei Rothaus. A. Nissen. 7003

„Württembergischer Hof“ Ede Umland- und Goethestraße Zum Weihnachtsfeste Billiger Weinverkauf Weiß u. Rotweine von 25 Pf. ab bis zu den besten Qualitäten. Prima Weihnachts-Doppelbock 68 ladet ein Peter Nießes 7012

In Karl Hummel's Sobilshleiferei Werderstr. 13 werden Rasiermesser, Rasierklingen, Haarschneidemaschinen, Pferdehasen, Haarschneidemaschinen, Haus-haltmesser, Tischmesser, Taschenmesser usw. fachgemäß geschliffen und repariert. 806

Ihre Pfennige wachsen! Spar-Einlagen nimmt zu günstigen Bedingungen entgegen 6995 Badische Landwirtschafts-Bank Karlsruhe e. G. m. b. H. Lauterbergstr. 3

Was ist Gemüt? Vortrag 28. XII. 1925 und 11. I. 1926.

Arbeiter-Bildungsverein e. V. Karlsruhe. Freitag, 25. Dezember, abends 7 Uhr In den Sälen unseres Vereinstheaters Weihnachts-Feier

Mitwirkende: Fr. Bruttler (Sopran), Herr Kretzdorn (Bratsche), Herr K. Stark (Klavier) Ansprache: Herr Stadtpfarrer Mayer-Ullmann. Samstag, 26. Dezbr., abends 6 Uhr Weihnachts-Feier der Turnabteilung mit musikalischen Darbietungen und turnerischen Aufführungen

Sonntag, den 27. Dez., nachmittags 1/2 3 Uhr Weihnachten für die kleine Welt. Wir laden unsere lieben Mitglieder zu diesen Feiern herzlich ein. 7011 Der Vorstand. Durlach Gasshaus Zur Blume Telefon 304 Empfehlung über die Feiertage: 1290

ff. Schinken (roh und gekocht) ff. Preiskopf ff. Schinkenwürst ff. Frankf. Leberwürst ff. Bratwürste ff. Schwarzenmagen (weiß und rot) Spezialität: Blumenwürste. 1003 empfehlend angeigt Friedrich Mannherz Regiermeister u. Gastwirt

Pfannkuch Für die Feiertage eingetroffen 3 weit. Wagon spanische Orangen 3 St. 20 Pf. 10 St. 65 Pf. 3 St. 25 Pf. 10 St. 80 Pf. Ferner 1 weit. Wagon span. the

Mandarinen 3 St. 20 Pf. 10 St. 65 Pf. 3 St. 27 Pf. 10 St. 85 Pf. Unsere Geschäfte sind Donnerstag, den 24. Dezember, auch über mittag geöffnet.

Pfannkuch Was ist Gemüt? Vortrag 28. XII. 1925 und 11. I. 1926.

Hochaktueller Vortrag: Was ist Gemüt?

Montag, 28. Dezember 1925, abds. 8 Uhr findet bestimmt, voraussichtlich von **Dr. Gregori** aus Brandenburg im Saale der Alten Brauerei Kammerer Walhornstr. 23, ein hochaktueller Vortrag über das Thema:

Gemütsleben, Gemütsleide und die **Seelenkräfte des Gemüts** statt.

Jedermann, der diesen Vortrag versäumt, versäumt Vieles.

Der Vortrag ist konfessionell neutral gehalten. Eintrittskarten: Sperrkarte 4.-, reserv. Plätze 2.-, 1.-, 0.50, Stehplätze 30 Pf. Vorverkauf bei Drogerie Lang, Kaiserstr. 24 u. an der Abendkasse von 7 Uhr ab. Derselbe Vortrag findet Montag, 11. Jan. im unteren Saal des Café Nowack statt.

Bereinigte Arbeiter-Bereine Mühlburg-Grünwinkel

Freitag, 25. Dezember 1925 (1. Weihnachtstag), nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des "Kühlen Krug", hier

Weihnachts-Feier

verbunden mit **Konzert, Theateraufführungen, Marmorgruppen, Kinderbescherung u. Gabenverlosung**

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde unserer Sache freundlich ein. Der Ausschuss

Sängerbund 'Vorwärts' Karlsruhe

Samstag, den 26. ds. Mts. (2. Feiertag), von nachmittags 4 Uhr ab in der "Glashalle" des Stadgartens (Eingang neben dem Haupteingang des Stadgartens)

Weihnachtsfeier

mit Kinderbescherung und Verlosung des Gabentempels, unter freundlicher Mitwirkung des Rendanteninspektors Rectorius, einer Abteilung des Musikvereins Harmonie und des Männerchors des Vereins. Aufführung eines Singspiels und Rezitationen von Bertold Brecht.

Abends von 8 Uhr ab Tanz.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde des Vereins freundlich ein. Die Verwaltung, NB. Gaben wollen heute und morgen vormittag abgegeben werden.

Sonntag, den 27. ds. Mts., vorm. 11 Uhr: **"Gemütsliches Weihnachtsfest"** im Vereinslokal.

Karlsruher Athleten-Gesellschaft E. V. 1897



Am Sonntag, den 27. Dezember 1925, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale der "Walhalla", Augartenstraße 27/29, unsere

Weihnachtsfeier

mit Kinderbescherung, Feitpyramiden der Damenlegie, Theater-Aufführung, artistischer Akt und Gabenverlosung statt.

Anschließend Ball

Hierzu laden wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein.

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein Aehl

Einladung! Am Samstag, 26. Dezember 1925, findet im "Schwarzwaldbierhof" unsere diesjährige **Weihnachtsfeier**

verbunden mit innererischen Aufführungen, Theater und Tanzergewinn hat, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen. Beginn 5 Uhr nachmittags. Saalöffnung 4 Uhr.

LASSALLIA KARLSRUHE 1895

Sonntag, 27. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im oberen Saale des Lokales Friederichshof

Familien-Unterhaltung

mit anschließendem **Tanz.**

Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Die Verwaltung.**

Arbeitergesang- u. Sportverein 'Freiheit' Beierthelm (Ehrv.)

Am Freitag, den 25. Dezember, abends 6 Uhr, findet im "Stefaniensaal" unsere diesjährige **Weihnachts-Feier**

statt. Dieselbe ist verbunden mit Musik, Gesang u. Theateraufführungen.

Hierzu sind unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins mit herzlichster Einladung eingeladen. Das reichhaltige Programm verspricht einen angenehmen Abend.

Der Vorstand.

'Zur Reichstrone' Marienstr. 34

Empfehle meine prima **hausgemachten Würstwaren**

Ausicht von H. Zimmer - Biere (Weihnachts-Brot) Meine Weine

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **Georg Maier, Metzger und Wirt**

Schlafzimmer-Bilder

preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung

Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 88.

Paßbilder

liefert sofort Photographische Kunstwerkstätte

Fritz Albrecht, Kaiserstrasse 26 I.

URANIA

Monatshefte für Naturerkenntnis und Gesellschaftslehre

Gratis-Prospekte durch **Volksbuchhandlung Karlsruhe**

Adlerstraße 43 Telefon 3701

ALUMINIUM

Kochtöpfe etc.

hervorragende Qualitätsware, billigste Tagespreise

Erstes Aluminium-Spezialgeschäft **Gustav Nürnberger**

Karlsruhe i. B., Erbprinzenstr. 28 (am Ludwigplatz).

Mietervereinigung Karlsruhe

Der Vorstand

Amtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen der Firma Franz Hirt, Schöngäßchen hier, Kaiserstraße 162, alleinige Inhaberin Sofia Hirt, wurde zur Abwendung des Konkurses heute nachmittags 4 Uhr die Geschäftsaufsicht für die Dauer eines Monats angeordnet. Kaufmännischer Sachverständiger Oskar Kiesel, hier, Kaiserstraße 24, wurde als Aufsichtsperson ernannt.

Karlsruhe den 22. Dezember 1925.

Der Gerichtsschreiber 1. Amtsgerichts A. 6.

- Karlsruhe. Handelsregister-Einträge.**
1. Berthold Koll, Bulaß, Einzelfaustmann; Emil Ball, Beschäftigter bei Eberhard Regina geb. Köhner verm. Koll, Bulaß, 12. Des. 1925.
 2. Otto Schnabel, Teufelshausen. Die Firma ist erloschen. 14. 12. 25.
 3. Rudolf Bieler, Karlsruhe. Die Prokura des Rudolf Bieler ist erloschen. 15. 12. 25.
 4. Walter Schmidt, Karlsruhe. Einzelfaustmann; Walter Schmidt, Kaufmann, Karlsruhe (Kaiserstraße 51.) 16. 12. 25.
 5. Wilhelm Gerner u. Co., Offene Handelsgesellschaft, mit Beginn am 17. Dezember 1925. Wilhelm Gerner, Wagner, Graben, ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft und zur Zeichnung der Firma sind die Gesellschafter nur gemeinschaftlich berechtigt. 18. 12. 25.
 6. Max Oswald, Schubhaus-Max, Karlsruhe. Inhaber: Max Oswald, Kaufmann, Karlsruhe. (Kaiserstraße 168.) 18. 12. 25.
 7. Theodor Billigheimer, Karlsruhe. Inhaber: Theodor Billigheimer, Kaufmann, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 19. 12. 25.
 8. Lamprecht u. Siebig, Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Hugo Lamprecht ist alleiniger Inhaber der Firma. 21. 12. 25.
 9. Kauf u. Schöffe, Karlsruhe. Durch Gesellschafterbeschluss vom 15. Dezember 1925 ist die Gesellschaft aufgelöst. Als Liquidator ist bestellt Buchhalter Julius Hepp, Karlsruhe. 19. 12. 25.
 10. J. Schmidt, Karlsruhe. Inhaber: J. Schmidt, Kaufmann, Karlsruhe. (Röhrenstr. 13.) 21. 12. 25.
 11. H. Brink, Karlsruhe. Die Vertretungsbevollmächtigte des Albert Brink als Liquidator ist beendet. Max Brink, Privatmann, Karlsruhe, ist als Liquidator bestellt. Die Liquidatoren sind von nun an jeder für sich zur Vertretung der Gesellschaft befugt. 21. 12. 25.
 12. Theodor Billigheimer, Karlsruhe. Inhaber: Theodor Billigheimer, Kaufmann, Karlsruhe. (Herstellung von Edelbranntweinen und Großhandel mit Spirituosen. Volkstraße 20.) 21. 12. 25.
 13. Georg Sinner u. Co., Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Gustav Sinner ist alleiniger Inhaber der Firma. 22. 12. 25.
 14. J. Jaitrow u. Sohn, Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Gesellschafterin Kaufmann Hermann Jaitrow Wwe. Julie geb. Müller, Kaffat, ist alleinige Inhaberin der Firma. 22. 12. 25.
 15. B. Kühn u. Co., Karlsruhe. Einzelfaustmann; Hermann Kühn, Kaufmann, Daxlanden. Die Prokura des Hermann Kühn ist erloschen. 22. 12. 25.

Karlsruhe. Handelsregister-Einträge vom 14. Dezember 1925.

1. Adolf Speck, Aktiengesellschaft, Zuckerwarenfabrik, Karlsruhe. Nach dem durchgeführten Beschluss der Generalversammlung vom 31. August 1925 ist das Grundkapital infolge Umstellung auf 30 000 Reichsmark ermäßigt. In derselben Generalversammlung wurde beschlossen, das Grundkapital um 300 000 RM. zu erhöhen. Die Erhöhung hat um den Betrag von 270 000 RM. stattgefunden, das Grundkapital beträgt jetzt 300 000 Reichsmark eingeteilt in 150 Inhaberkonten mit je 20 RM. und 270 Inhaberkonten mit je 1000 RM. Die Ausgabe der 270 jungen Stammaktien über je 1000 RM. erfolgt am Kennwert.
2. Vogel, Bernhard u. Schürmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Ettlingen, mit Zweigniederlassung in Maxau. Auf Grund des Gesellschafterbeschlusses vom 6. November 1925 ist das Stammkapital auf 1 137 000 Reichsmark umgestellt und § 5 des Gesellschaftsvertrages (Stammkapital) geändert. 17. 12. 25.
3. Koll u. Better, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Vertretungsbevollmächtigte des Geschäftsführers Richard Neuhaus ist beendet. Kaufmann Eugen Eich, Karlsruhe, ist als Geschäftsführer bestellt. 17. 12. 25.

Bahisches Amtsgericht B 2.

- Karlsruhe. Güterrechtsregister-Einträge.**
1. Ritter Eduard, Kaufmann, Karlsruhe, und Siegmund geb. Ehrlich, Vertrag vom 9. Dezember 1925. Güterrecht mit Vorbehalt der Frau. 14. 12. 25.
 2. Heibel August, Kaufmann, Karlsruhe, und Elisabeth geb. Gärtner, Vertrag vom 8. Dezember 1925. Erbschaftsgemeinschaft mit Vorbehalt der Frau. 15. 12. 25.
 3. Meiner Karl, Rottenmeister a. D., Karlsruhe, und Luise geb. Pfeil geb. Kropp, Vertrag vom 11. Dezember 1925. Gütertrennung. 15. 12. 25.
 4. Dr. Weibauer Eugen, Rechtsanwalt, Karlsruhe, und Sideward geb. Ritter, Vertrag vom 11. Dezember 1925. Gütertrennung. 16. 12. 25.
 5. Walter Theodor, Mechaniker, Karlsruhe, und Lina geb. Galmann, Vertrag vom 14. Dezember 1925. Gütertrennung. 16. 12. 25.
 6. Baur Erwin, Chauffeur, Karlsruhe, und Elisabeth geb. Siffer, Vertrag vom 24. November 1925. Gütertrennung. 16. 12. 25.
 7. Seubert Karl, Kaufmann, Karlsruhe, und Emma geb. Bühl, Vertrag vom 16. Dezember 1925. Gütertrennung. 18. 12. 25.
 8. Griebhaber Hugo, Kaufmann, Karlsruhe, und Friederike Anna geb. Müller, Vertrag vom 14. Dezember 1925. Gütertrennung. 18. 12. 25.
 9. Sachkowitz Hermann, Kaufmann, Karlsruhe, und Elise geb. Münnich, Vertrag vom 15. Dezember 1925. Gütertrennung. 18. 12. 25.

Maul- und Klauenfeste in Amlingen.

Die Maul- und Klauenfeste in Amlingen ist erloschen.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1925.

Biehseuchen-Entschädigung.

Die Abrechnungen über den Viehbestand in der Stadt Karlsruhe einschl. der Vororte liegen vom 28. ds. Mts. bis einschl. 7. Januar 1926 beim hied. Statistischen Amt, Jägerstraße 98, 5. Stod, Zimmer 6, zur Einsicht auf. Die Listen sind für die Berechnung der Beiträge maßgebend, welche die Rindvieh- und Pferdebesitzer nach dem Biehseuchen-Entschädigungsgesetz zu zahlen haben. Anträge auf Berechnung der Listen sind innerhalb der obigen Frist einzubringen. Ebenso müssen in dieser Frist die Pferde angemeldet werden, für die in vielen Fällen der § 66 des Biehseuchengesetzes und des § 3 des Biehseuchen-Entschädigungsgesetzes eine höhere Entschädigung als 1000 M. in Anspruch genommen werden soll, falls die Anmeldung nicht schon gemäß § 12, 2. der bad. Verordnung vom 7. Sept. 1911 bei Einlieferung der Pferde geschehen ist. Derartige Anmeldungen sind schriftlich und in doppelter Vertigung beim Bezirksamt einzubringen.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1925.

Der Oberbürgermeister.

Stadt. Sparkasse Karlsruhe.

Unter neues Verzeichnis der Teilnehmer am **baugeldlosen Bausparwesen** ist erschienen und wird unseren Geschäftsfreunden zugestellt.

Wir bitten, es recht häufig zu Rate zu ziehen und ebenso davon Gebrauch zu machen; zu einer Verabfolgung der hohen Rinsätze ist u. a. erforderlich, daß möglichst wenig Bauspar im Umlauf ist, die Zahlungen vielmehr im Wege des Sparer- und Heberwerbvertrages erledigt werden.

Die Sparkasse Karlsruhe steht durch den Giroverband mit **3000 deutschen Sparkassen** (rund 8000 Zahlstellen) in gegenseitiger Verbindung.

Unserem Verzeichnis ist ein kleines Kontobuch beigegeben, das mit Anzeigen hiesiger und auswärtiger Firmen geschmückt ist.

Städtisches Sparkassenamt.

Sängerbund Vorwärts Durlach.

Sonntag, den 27. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in der Festhalle

Weihnachts-Konzert mit Theateraufführung u. Tanz.

Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen herzlich ein.

Der Vorstand.

NB. Etwa um angegebene Gaben wollen bis spätestens Sonntag vormittag 10 Uhr in der Festhalle abgegeben werden.

Durlach Gaffhaus 'Zur Blume'

Während der Weihnachts-Feiertage täglich **Großes Konzert im 'Blumenkeller'**

4 Karros

wogu ergebnis einladet **Friedr. Mannherz**

Rastatter Anzeigen.

Frauenarbeitschule der Gaffhaus-Stiftung.

Der nächste Kurs beginnt am Montag, den 4. Januar 1926, vormittags 8 Uhr, und dauert bis Mittwoch, den 31. März.

Unterricht wird im Hauptkurs in 32 Wochenstunden im Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Weiß- und Kunstnähen erteilt.

Der Abendkurs für ältere Mädchen und Frauen findet jeweils am Dienstag und Freitag abends von 7-10 Uhr statt. Der Unterricht umfaßt die Anfertigung von Kleidern und Leibwäsche.

Das Schulgeld beträgt für den Hauptkurs 53 M. und für den Abendkurs 28 M., zahlbar in 3 Monatsraten.

Anmeldungen für beide Kurse werden von Frau Bürgermeisterin Gösmann, Volkstraße 8 - Eingang Herrenstraße -, welche auch Auskunft erteilt, entgegengenommen vom 21. bis einschl. 23. Dezember, sowie am 29. und 30. Dezember 1925, vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 3-4 Uhr.

Kaffat, den 18. Dezember 1925. 2432

Das Bürgermeisteramt, Gösmann.

Die Verbindungsfrage zwischen der unteren Stauffenbrücke und dem Westring hat die Bezeichnung **"Zur Friedrichsfeier"** erhalten.

Kaffat, den 15. Dezember 1925. 2472

Der Oberbürgermeister, **Kerner**, **Soller**.

Zum Neujahr 1926

- Neujahrskarten m. Hall., 10 Stk. 1.00, 80, 65, 36, 30 *f*
- Neujahr-Postkarten 2 Stück 25 *f* 20 *f*
- Neujahr-Postkarten 3 Stück 25 *f* 20 *f* 10 *f*
- Gießblei mit Löffel Karton mit 12 Stück 1.25
- Gießblei mit Löffel Karton mit 6 Stück 65 *f*
- Gießblei Stück 8 *f* 4 *f*
- Tischfeuerwerk mit Ueberraschungen, Stk. 45, 40, 30 *f*
- Tischfeuerwerk mit Ueberraschungen, Sortiment 85 *f*
- Knallbonbons m. Mützen, Dtz. 4.75, 3.25, 2.65, 1.25, 95 *f*
- Knallbonbons m. Scherzartikeln, Dtz. 4.75, 3.25, 2.40, 1.65
- Knallbonbons mit Musikinstrum., Dtzd. 3.25, 2.75, 2.00

Tafelschmuck mit Knallbonbons
Reiche Farben- und Modellauswahl, wie Schiffe, Schirme, Fontänen, Halbmonde, Schellenbäume, Fächer, Autos, Schaukeln u. s. w.

Scherzartikel und Silvester-Ueberraschungen mit den allerletzten Neuheiten in größter Auswahl.
Glücksschwein, lebensgroß, mit Malerei . Stück 10.00

TIETZ

Residenz-

Waldstraße Telefon 5111

Fröhliche Weihnachten

Ab Freitag:

Der Mann der sich verkauft

Der große Kriminalfilm in 6 Akten nach dem Roman welcher in der Berliner Morgenpost, in der Neuen Leipziger, sowie in Frankfurt a. M., Mannheim, Cassel und Landau erschienen ist.

„Jimmy Aubrey im Schneesturm“

Groteske in 2 Akten

Aktuelle Berichterstattung aus all. Welten

Festtags-Ueberraschung:

„Die singende Säge“

mit Orchesterbegleitung

Kapellmeister: Hch. Feldner. Am Flügel: Paula Vollmair

Lichtspiele



Pfaff Nähmaschinen

erfreuen sich der größten Beliebtheit auf der ganzen Erde!

Der Name Pfaff bürgt für unübertroffene Güte u. Leistungsfähigkeit. Mappes-Nähmaschinen von 160 M., m. Versenkemmel von 190 M. an

Georg Mappes

KARLSRUHE 6968 Karl Friedrichstr. 20.

Frei von schädlichen Bakterien u. Krankheitskeimen; aber **reich an Vitamin** und anderen lebenswichtigen Stoffen!

Kur- und Kindermilch

unter bezirksärztlicher Kontrolle gewonnen

Molkerei Lud. Mayer, Ruppurrerstr. 102

Gegründet 1898 / Telefon 2740 6336

Aerztlich empfohlen. In Flaschen zugeführt. Versand nach auswärts

Möbelfabrik Gebr. Klein

Lager: Durlacherstr. 97 / Fabrik: Ruppurrerstr. 14

empfiehlt **Herrensimmern, Speisesimmern, Schlafsimmern und Küchen.**

Einzelabgabe jedes Stück. 5174

Erstklassige Qualität auch bei einfachen Ausführungen sowie Nachlieferung passender Stücke, ohne Mehrpreis. Große Auswahl in fertigen Betten und Polstermöbeln. Fachmännische Bedienung und Beratung! Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung!



Festhalle

3. Festtag. Sonntag, den 27. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr:
Großes Festkonzert (Streichmusik)
Orchester Feuerwehrcapelle, Leitung, Musikdir. E. Irzgang.
Eintritt: Erwachsene 80 Pfg., Kinder 40 Pfg. Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Bronner, nördl. Stadtgarteneingang

Badische Bauern-Bank Freiburg

Filiale Karlsruhe
Karlsruhe 21, gegenüber der Hauptpost - Telefon 4024
Postcheck-Konto 1198 - Reichsbank-Giro-Konto.

Annahme von Spareinlagen von jedermann bei Vergütung der höchsten Zinssätze je nach Kündigungszeit. Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Die Badische Bauern-Bank hat die alten **Papiermarkspareinlagen** mit 25% freiwillig aufgewertet.



Badisches Landestheater

Donnerstag, d. 24. Dez. **Vormittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Peterchens Mondfahrt
Ein Märchenpiel v. Gerdt v. Hasewitz. Musik von Clemens Schmallich. In Szene gesetzt von Ulrich von der Trend. Musikal. Leitung: Alfons Richter.

Sonntag, 27. Dezember **Nachmittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Peterchens Mondfahrt
Ein Märchenpiel v. Gerdt v. Hasewitz. Musik von Clemens Schmallich. In Szene gesetzt von Ulrich von der Trend. Musikal. Leitung: Alfons Richter.

Samstag, 26. Dezember (2. Weihnachtstfesttag) **Vormittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Peterchens Mondfahrt
Ein Märchenpiel v. Gerdt v. Hasewitz. Musik von Clemens Schmallich. In Szene gesetzt von Ulrich von der Trend. Musikal. Leitung: Alfons Richter.

Die Mutter, Peterchen, Anneliese, Minna, Walter, Sandmännchen, Richter, Donnermann, Nissi, Bihlberg, Clement, Wolkenfrau, Frauenborier, Regenrich, Richter, Wägherrmann, Kloeble, Nischtraßemann, Schneider, Schimpflug, Sonne, Weihnachtsmann, Pfeffertuchmännchen, Mann im Mond, Dieck, Anfang 11 Uhr, Ende 1 1/4 Uhr, 1. Rang 3.-, Sperrfz 2.50, 2. Rang 2.-, 3. Rang 1.20, 4. Rang -70.

Freitag, 25. Dez. 1925 (1. Weihnachtstfesttag) **Vormittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Die Meisterfinger von Nürnberg
In 3 Akten von Richard Wagner. Musikal. Leitung: Ferdinand Wagner. In Szene gesetzt von Otto Krauß. Bühnenbilder: Emil Burdard.

Samstag, 26. Dezember (2. Weihnachtstfesttag) **Vormittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Li-Zai-De
Ober in drei Akten. Musik von Clemens von Brandenstein. Musikal. Leitung: Ferdin. Wagner. In Szene gesetzt von Otto Krauß. Bühnenbilder: Emil Burdard.

Freitag, 25. Dez. 1925 (1. Weihnachtstfesttag) **Nachmittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Die Meisterfinger von Nürnberg
In 3 Akten von Richard Wagner. Musikal. Leitung: Ferdinand Wagner. In Szene gesetzt von Otto Krauß. Bühnenbilder: Emil Burdard.

Samstag, 26. Dezember (2. Weihnachtstfesttag) **Nachmittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Li-Zai-De
Ober in drei Akten. Musik von Clemens von Brandenstein. Musikal. Leitung: Ferdin. Wagner. In Szene gesetzt von Otto Krauß. Bühnenbilder: Emil Burdard.

Freitag, 25. Dez. 1925 (1. Weihnachtstfesttag) **Nachmittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Die Meisterfinger von Nürnberg
In 3 Akten von Richard Wagner. Musikal. Leitung: Ferdinand Wagner. In Szene gesetzt von Otto Krauß. Bühnenbilder: Emil Burdard.

Samstag, 26. Dezember (2. Weihnachtstfesttag) **Nachmittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Li-Zai-De
Ober in drei Akten. Musik von Clemens von Brandenstein. Musikal. Leitung: Ferdin. Wagner. In Szene gesetzt von Otto Krauß. Bühnenbilder: Emil Burdard.

Freitag, 25. Dez. 1925 (1. Weihnachtstfesttag) **Nachmittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Die Meisterfinger von Nürnberg
In 3 Akten von Richard Wagner. Musikal. Leitung: Ferdinand Wagner. In Szene gesetzt von Otto Krauß. Bühnenbilder: Emil Burdard.

Samstag, 26. Dezember (2. Weihnachtstfesttag) **Nachmittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Li-Zai-De
Ober in drei Akten. Musik von Clemens von Brandenstein. Musikal. Leitung: Ferdin. Wagner. In Szene gesetzt von Otto Krauß. Bühnenbilder: Emil Burdard.

Freitag, 25. Dez. 1925 (1. Weihnachtstfesttag) **Nachmittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Die Meisterfinger von Nürnberg
In 3 Akten von Richard Wagner. Musikal. Leitung: Ferdinand Wagner. In Szene gesetzt von Otto Krauß. Bühnenbilder: Emil Burdard.

Samstag, 26. Dezember (2. Weihnachtstfesttag) **Nachmittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Li-Zai-De
Ober in drei Akten. Musik von Clemens von Brandenstein. Musikal. Leitung: Ferdin. Wagner. In Szene gesetzt von Otto Krauß. Bühnenbilder: Emil Burdard.

Freitag, 25. Dez. 1925 (1. Weihnachtstfesttag) **Nachmittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Die Meisterfinger von Nürnberg
In 3 Akten von Richard Wagner. Musikal. Leitung: Ferdinand Wagner. In Szene gesetzt von Otto Krauß. Bühnenbilder: Emil Burdard.

Samstag, 26. Dezember (2. Weihnachtstfesttag) **Nachmittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Li-Zai-De
Ober in drei Akten. Musik von Clemens von Brandenstein. Musikal. Leitung: Ferdin. Wagner. In Szene gesetzt von Otto Krauß. Bühnenbilder: Emil Burdard.

Freitag, 25. Dez. 1925 (1. Weihnachtstfesttag) **Nachmittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Die Meisterfinger von Nürnberg
In 3 Akten von Richard Wagner. Musikal. Leitung: Ferdinand Wagner. In Szene gesetzt von Otto Krauß. Bühnenbilder: Emil Burdard.

Samstag, 26. Dezember (2. Weihnachtstfesttag) **Nachmittags-Vorstellung**
Zu ermäßigten Preisen
Li-Zai-De
Ober in drei Akten. Musik von Clemens von Brandenstein. Musikal. Leitung: Ferdin. Wagner. In Szene gesetzt von Otto Krauß. Bühnenbilder: Emil Burdard.



Phanko Pfannkuch

Für den

Weihnachtstisch

Eingetroffen einige Waggon neue **Walnüsse**
Vd. von 40 Bfg. an
Eckhäfische, Rumänische und Französische Cornes extra.

Einige Waggon **Orangen**
4 Waggon Spanische
Bodenfee- **Orangen**
3 St. von 20 Bfg. an
Lafelapfel 75 Bfg.
Extra schöne **Bananen**
Vd. 40 Bfg.

Dieser Tage eintreffend 1 Waggon Spanische **Mandarinen**
Feigen, Datteln in hübschen Geschenkbüchlein.
Almeria-Safeltrauben

Konfitüren

Große Auswahl in **Schokoladen**, **Pralinen**, **Bonbonieren**, **in schönen Geschenkbüchlein**, **Lebkuchen**, **Mazipan**, **Bensdorf-Speisechokolade**, **Porlo Cabello**, **Tafeln 90 Bfg.**

Zigarren - Zigaretten

Stets frisch gebrühter **Kaffee** Vd. 3 an
Mehmer- **Haushaltmilch**, **Frauenlobmilch**, **Baden-Badener Mischung**

Feinster **See** indischer u. chinesischer in Packungen
Garant **Kakao** offen u. in Packungen
Wein, Liköre, Spirituosen verlangen Sie bitte unsere Preisliste

Obst- u. Gemüse-Konferven
Del-fardinien in Pflanzen Saucen
Dose von 35 Bfg. an
Dose von 1 10 Bfg. an
Geschmackvolle **Delikatessförbe** in jeder Preislage.
Unsere Geschäfte sind Donnerstags, den 24. Dezember auch über Mittag geöffnet.

Pfannkuch

Zimmermann Pianos

Sehr preiswert Große Auswahl Teilzahlung
H. Maurer Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße - Allein. Niederl. von Gebr. Zimmermann größte Pianofabrik Europas 5149

Stadt. Konzerthaus **Sonntag, 27. Dezember Irrgarten der Liebe**
Schwank in 3 Akten von Hans Sturm. In Szene gesetzt von Fritz Herz.
Personen: Sofrat, Alia, Friedrich Bauer, Dahlen, Friedl Bauer, Kloeble, Helde Leonardi, Albrecht, Franz, Wehner, Berta.
Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 9 1/2 Uhr, I. Partett 4.20 Bfl. 1925

Stadt. Konzerthaus **Samstag, 26. Dezember Irrgarten der Liebe**
Schwank in 3 Akten von Hans Sturm. In Szene gesetzt von Fritz Herz.
Personen: Sofrat, Alia, Friedrich Bauer, Dahlen, Friedl Bauer, Kloeble, Helde Leonardi, Albrecht, Franz, Wehner, Berta.
Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 9 1/2 Uhr, I. Partett 4.20 Bfl. 1925

Stadt. Konzerthaus **Freitag, 25. Dezember Irrgarten der Liebe**
Schwank in 3 Akten von Hans Sturm. In Szene gesetzt von Fritz Herz.
Personen: Sofrat, Alia, Friedrich Bauer, Dahlen, Friedl Bauer, Kloeble, Helde Leonardi, Albrecht, Franz, Wehner, Berta.
Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 9 1/2 Uhr, I. Partett 4.20 Bfl. 1925

Stadt. Konzerthaus **Freitag, 25. Dezember Irrgarten der Liebe**
Schwank in 3 Akten von Hans Sturm. In Szene gesetzt von Fritz Herz.
Personen: Sofrat, Alia, Friedrich Bauer, Dahlen, Friedl Bauer, Kloeble, Helde Leonardi, Albrecht, Franz, Wehner, Berta.
Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 9 1/2 Uhr, I. Partett 4.20 Bfl. 1925